

Genesis 1–3 in Theophilus von Antiochia ‚An Autolykos‘: Beobachtungen zu Text und Textgeschichte der Septuagintagenesis

Ferdinand R. Prostmeier

I. ‚AN AUTOLYKOS‘ UND DIE SEPTUAGINTAGENESIS

Vor fast einem Jahrhundert schrieb Edgar Johnson Goodspeed im Vorwort zu seiner Ausgabe der griechischen Apologeten Folgendes: „Das Unternehmen, welches hiermit an die Öffentlichkeit tritt, entsproß dem Glauben, daß eine Handausgabe der ältesten Apologeten, welche einen vertrauenswürdigen griechischen Text mit einer beschränkten Auswahl von Lesarten darbietet, einem längst gefühlten Bedürfnis entgegenkomme. ... Das Bestreben ging dahin die Sammlung auf vorirenäische Urkunden zu beschränken, und damit ergab sich als untere Grenze etwa das Jahr 180 A.D. Es wäre in mancher Hinsicht wohl wünschenswert gewesen auch Theophilus mit einzubegreifen; doch fällt seine Zeit so nahe mit der des Irenäus zusammen, und dazu hätte der Einschluß seines Werkes die Seitenzahl dieses Bandes so wesentlich erhöht, daß es ratsam schien hier, wie in dem Index Apologeticus, die Auswahl auf seine Vorgänger zu beschränken.“¹

Es ist nicht mehr als eine Vermutung, dass Goodspeeds Nonchalance, mit der er die drei Bücher ‚An Autolykos‘ aus dem Corpus der überlieferten- und lesenswerten frühchristlichen Apologien eliminiert, auch eine Reaktion war auf das vernichtende Urteil von Johannes Geffcken über Theophilus. In dessen Untersuchung ‚Zwei griechische Apologeten‘ schrieb er über den Antiochener: „Theophilus, in seinen Büchern an Autolykos der rechte Typus eines ganz oberflächlichen Schwätzers, dessen Stilistik und Sprache mit seiner Gedankenarmut wetteifert.“²

Als dann auch noch Eduard Norden in seinem Opus zur antiken Kunstprosa genussvoll in die philologische wie theologische Hinrichtung des Theophilus durch seinen Rostocker Kollegen Geffcken eingestimmt hat,³ scheinen sich diese Reserven gegen Theophilus nicht nur für Bibliker, sondern auch für Patrologen und Althilologen zur Rechtfertigung verdichtet zu haben, die drei Bücher ‚An Autolykos‘ übergehen zu dürfen – sofern man von dem Werk überhaupt gewusst hat.⁴

¹ Goodspeed, Apologeten, VII.

² Geffcken, Griechische Apologeten, 250.

³ Vgl. Norden, Kunstprosa, 2/513, Anm. 2.

⁴ Nicht jeder, der die Trilogie gelesen hat, wird dem Bannstrahl durch Geffcken und Norden applaudieren, andererseits aber Goodspeed wegen seiner Enthaltbarkeit viel-

Goodspeeds Ausgrenzung des Theophilus ist ursächlich dafür, dass man bis zur Edition der drei Bücher ‚An Autolykos‘ durch Robert M. Grant⁵ im Jahr 1970 auf die Jenaer Ausgabe von Johann Carl Theodor Otto⁶ angewiesen war. Das lange Fehlen einer kritischen Textkonstruktion mag zusammen mit der philologischen Exkommunikation der drei Bücher ‚An Autolykos‘ durch die beiden Titanen der Klassischen Philologie dazu geführt haben, dass weder die Genesisausgaben durch Alfred Rahlfs⁷ noch die kritische Edition durch John William Wevers⁸ die umfangreichen Zitate aus der biblischen Urgeschichte im zweiten Buch ‚An Autolykos‘ berücksichtigt haben. Bezüglich der Textausgabe durch Wevers ist dies in mehrfacher Hinsicht erstaunlich:

1. John William Wevers hat sich für seine Genesisausgabe bezüglich der „griechischen Väter-Zitate ... mehr oder weniger willkürlich fast ganz auf die Schriftsteller der ersten fünf Jahrhunderte beschränkt, insoweit jene ... verfügbar waren.“⁹ Tatsächlich reicht mit dem Mönchspriester und Kirchenschriftsteller Anastasios Sinaites¹⁰ der Zeitrahmen bis ins achte Jahrhundert hinauf. Unter den von Wevers nach freiem Ermessen und in beachtlicher Zufälligkeit ausgewählten fünfzig Schriften und Autoren der graecophonen altchristlichen Litera-

leicht schon deshalb nicht verdammen, weil die Trilogie fast dreimal so lang ist wie der Römerbrief des Paulus.

⁵ Grant, *Ad Autolycom*.

⁶ Otto, *Theophili*.

⁷ Rahlfs, *Genesis*; ders., *Septuaginta*, Bd. 1; vgl. ders./Hanhart, *Septuaginta*.

⁸ Wevers, *Genesis*.

⁹ Wevers, *Genesis*, 29–30.

¹⁰ Vgl. Gahbauer, *Anastasios*, 33f. Dass Wevers diesen Mönch vom Katharinenkloster mit dem gleichnamigen Episkopos von Antiochia am Orontes, Anastasios I. (reg. 559–599), oder dessen Nachfolger Anastasios II. (reg. 599–610), verwechselt hat, weil diese Episkopen zuweilen mit dem Namen Anastasios Sinaites bezeichnet werden, ist zwar nicht unmöglich, aber wegen der unterschiedlichen Œuvres sehr unwahrscheinlich. Während nämlich die in PG 89 edierten Schriften des älteren antiochenischen Episkopos neben Predigten vor allem philosophische und dogmatische Traktate sind, die in die monophysitischen Auseinandersetzungen des 6. Jh.s gehören, handelt es sich bei den ebenfalls in PG 89 enthaltenen Werken des Mönchspriesters vor allem um exegetische Schriften; möglicherweise ist die ihm zugeschriebene Hexameronauslegung authentisch. Unabhängig davon ist aus der Autoren- und Werkliste bei Wevers zu ersehen, dass seine Eingrenzung der griechischen Väter-Zitate auf die ersten fünf Jahrhunderte unzutreffend ist; z.B. wirkte der christliche Philosoph Johannes Philoponos im 6. Jh. in seiner Heimatstadt Alexandria und der Rhetor Prokopios von Gaza (ca. 465–529) hat mit großer Wahrscheinlichkeit jene Werke, die für die Konstruktion eines kritischen griechischen Genesistextes relevant sind, erst gegen Ende seiner Laufbahn verfasst. Das gibt Grund zu der Vermutung, dass in der Weverschen Genesisausgabe auf die historisch-kritische Einordnung der sog. griechischen Väter-Zitate nicht dieselbe Akribie verwandt wurde, mit der ihr Genesistext verglichen worden ist.

tur *extra canonem*¹¹ hat er aus dem umfangreichen christlichen Schrifttum des 2. Jh.s nur folgende Werke bzw. Autorencorpora „vollständig verglichen“¹²: *IClem.*, Justin (*1/2 Apol.*, *Dial.*), Melitofragmente und die erhaltenen Schriften des Clemens von Alexandria. In keiner dieser Schriften ist die Genesis nur annähernd so extensiv zitiert wie bei Theophilus in seiner Trilogie.

2. Anhand von Goodspeeds Edition der ältesten Apologeten vergleicht Wevers die drei Werke des Justin sowie vier Melitofragmente.¹³ Obwohl in Goodspeeds Stellenregister zur Genesis neben Justin und Melito auch Tatian und Athenagoras verzeichnet sind, berücksichtigt Wevers die Genesiszitate dieser beiden Apologeten nicht.¹⁴

Weil Wevers die Apologeten-Edition von Otto¹⁵ gekannt und für die Kollation der Genesiszitate in den Werken des Justin benutzt hat,¹⁶ legt sein Einge-
ständnis, „der Herausgeber“ habe sich „auf die Schriftsteller der ersten fünf Jahr-
hunderte beschränkt, insoweit jene ihm verfügbar waren“¹⁷, nahe, dass ihm –
obwohl er Goodspeeds Begründung für den Ausschluss der drei Bücher ‚An
Autolykos‘ registriert haben muss – die Trilogie des Antiocheners ebenso unbe-
kannt war wie z.B. der Barnabasbrief.¹⁸ Während aber der Barnabasbrief immer

¹¹ Vgl. Wevers, Genesis, 30–33, die Liste der konsultierten griechischen altchristlichen Schriften *extra canonem* und die verwendeten Editionen.

¹² Wevers, Genesis, 30.

¹³ Goodspeed, Apologeten, 370f., zufolge finden sich aus Gen 22 in vier der zwölf Melitofragmente (ebd. 307–313) einzelne Worte, Versteile oder Anspielungen auf dieses Kapitel: Frag. IX (Gen 22,6.9); Frag. X. XI (Gen 22,13.9); Frag. IX. XII (Gen 22,13). In allen Fundorten ist das Lexem *χρῖός* das Signalwort, das auf die Bindung des Isaak verweist. Allerdings schreibt Melito durch die syntaktische Verbindung des Lexems *χρῖός* mit Stichworten aus anderen Schriftstellen, z.B. die Ersetzung des *κατεχόμενος* in Gen 22,13 mittels des durch Gal 3,13f. prominent gewordenen *κρεμάμενος* aus Dtn 21,23, seinen biblischen Referenzstellen eine, etwa aus paulinischer Tradition gespeiste pas-
sionssoteriologische Aussageabsicht ein. Insofern ist es sehr fraglich, ob die Anspie-
lungen in den Melitofragmenten auf die griechische Bibel für die Textkonstitution z.B.
des griechischen Genesisstextes tatsächlich relevant sein können.

¹⁴ Tatian, *or.* 5,1 (Gen 1,1); *or.* 15,1 (Gen 1,26f.); Athenagoras 13,2 (Gen 1,4.9–11.16. 20.27).

¹⁵ Weil Wevers, Genesis, 32, die dritte Auflage der Ausgabe der Werke Justins durch Otto (*Opera Iustini*) konsultiert hat, müsste ihm – eigentlich – der bereits fünfzehn Jahre zuvor herausgegebene Band mit Theophilus (Otto, Theophili) zugänglich, zumindest aber bekannt gewesen sein. Ein Blick auf das Stellenregister bei Otto, Theophili, 351, hätte die textkritische Bedeutung des zweiten und dritten Buches ‚An Autolykos‘ für die Septua-
gintagenesis sofort erkennen lassen.

¹⁶ Vgl. Wevers, Genesis, 32, die Editionsangabe zu Justin.

¹⁷ Wevers, Genesis, 30.

¹⁸ Wevers, Genesis, 37, notiert diesen anonymen, brieflich gerahmten Traktat, der vermutlich 130–132 in Alexandria entstanden ist, unter den „Abkürzungen für lateinische Väterzitate“ (ibid. 36–43) mit dem Sigel „Barn (BAR) = *Epistula Barnabae*“. Tatsächlich

nur ein paar Verse aus der Schrift rezipiert – und das gilt auch für seine wichtigen Genesiszitate¹⁹ –, zitiert Theophilus ganze Kapitel aus der Genesis.

3. In der Genesisausgabe der Vetus Latina durch Bonifatius Fischer aus den Jahren (1949)1951–1954 sind die Genesiszitate in *Autol.* anhand der Textausgabe durch Otto verglichen und im kritischen Apparat verzeichnet, wobei stets die Abkunft einer griechischen Lesart in *Autol.* aus dem Cod. Bodleianus Auct. F. 4. 32 (Rahlf's-Nr. 508 = Vetus Latina-Nr. 111) notiert ist, dessen Lesarten auch Wevers konsequent nachweist. Wevers hat die altlateinische Genesisausgabe, deren entscheidende Faszikel für die Auswahl der Zeugen und für Gen 1,1–3,19 bereits 1949 und 1951 erschienen waren, gekannt, denn in seiner Einleitung schließt er sich für die „Abkürzungen für lateinische Väterzitate“ *expressis verbis* den Sigeln in der Prolegomena zu Fischers Genesisausgabe an.²⁰ Dass Wevers Theophilus übergangen hat, weil sich nach seinem Urteil im Zeugen 508 (= Vetus Latina-Nr. 111) die – oder alle, oder die wichtigen – Lesarten in *Autol.* wiederfinden, bietet sich kaum als Erklärung an, weil er eine Reihe anderer griechischer Zeugen – Philon von Alexandria, Flavius Josephus, erster Clemensbrief, Barnabasbrief, Justin, Clemens von Alexandria, Hippolyt, Origenes – anzeigt, die ebenfalls Lesarten gemeinsam haben mit dem Zeugen 508 (= Vetus Latina-Nr. 111).²¹

Ein Silberstreifen am Horizont der Septuagintaforschung, was die Beachtung der frühchristlichen Literatur für die Textkonstitution und Textgeschichte angeht, ist der Verweis in den beiden Bänden mit den Erläuterungen und Kommentaren zur Septuaginta Deutsch auf ein nicht wörtliches Zitat von Ez 18,21–23 in *Autol.* III 11,4.²² Doch die Genesiszitate sind nicht zur Kenntnis

existiert eine Pergamentminuskel aus dem 9.–10. Jahrhundert mit einer lateinischen Übersetzung von *Barn.* 1,1–17,2. Der ursprünglich in Griechisch verfasste *Barn.* ist mit seinen 21 Kapiteln in zwei griechischen Hss. vollständig erhalten, nämlich im Cod. Sinaiticus \aleph (fol. 334rb–340vc) und im Cod. Hierosolymitanus (fol. 39r–51v). Näheres zur direkten Überlieferung des *Barn.* vgl. Prostmeier, Überlieferung, 48–64; ders., Barnabasbrief, 11–34 sowie die Kollationsliste 614–620. Wie soll man erklären, weshalb Wevers das lateinische Fragment des *Barn.* kollationiert hat, nicht aber den griechischen Text, obwohl ihm die Ausgabe der Apostolischen Väter durch Joseph Barbar Lightfoot (vgl. Wevers, Genesis, 31), in der er den *IClem.* konsultiert hat, bekannt war?

¹⁹ Zu den Genesiszitaten im Barnabasbrief vgl. Prostmeier, Barnabasbrief, 621f.

²⁰ Wevers, Genesis, 36.

²¹ Es kann doch nicht sein, dass Wevers in den Prolegomena zur Genesisedition durch Fischer nur dessen Abkürzungen für die lateinischen Väter-Zitate in Augenschein genommen hat (29*–32), nicht aber die Angaben der Vetus Latina zu den lateinischen Textformen (28*–29*) und zu den griechischen Textzeugen (32*–33*) der Genesis.

²² Vgl. Löhr, Jeszeziel, 2904. Für die ntl. Textkritik wird die Relevanz der altkirchlichen Zitate in jüngster Zeit verstärkt diskutiert; vgl. Ehrman, Church Fathers, 155–166. In ähnlicher Weise gilt dies auch für die altkirchlichen Übersetzungen.

genommen. Auch in Wevers' Ergänzungen zu seiner Genesisausgabe bleibt Theophilus unberücksichtigt.²³

Die Bedeutung der drei Bücher ‚An Autolykos‘ für die Septuagintafor- schung wird deutlich, wenn man sich zweierlei vor Augen hält: 1. Die drei Bücher ‚An Autolykos‘ sind zwar, wie Goodspeed zutreffend notiert hat, nicht vor 180 geschrieben. Aufgrund der Angaben in der Chronologie (*Autol.* III 16–29)²⁴ ist es aber sehr wahrscheinlich, dass die Trilogie bald nach dem Tode von Marc Aurel (17. März 180)²⁵ verfasst worden ist; am häufigsten werden die Jahre 180–182 als Abfassungszeit genannt.²⁶ 2. Theophilus²⁷ führt nicht nur einzelne Verse aus griechischen Bibelübersetzungen an, sondern er überliefert speziell aus der Genesis ganze Kapitel. Im zweiten Buch ‚An Autolykos‘ zitiert Theophilus zum ersten Mal in der christlichen Literatur den vollständigen Text des Sechstageswerks

²³ Vgl. Wevers, Notes; ders., Text History.

²⁴ *Autol.* III 27,6b: Ἀπὸ οὖν τῆς Κύρου τελευτῆς, Ῥωμαίων δὲ ἀρχῆς Ταρκυνίου Σουπέρ- βου, μέχρι τελευτῆς αὐτοκράτορος Οὐήρου, οὗ προειρήκαμεν, ὁ πᾶς χρόνος συνάγεται ἔτη ψμ. Vgl. *Autol.* III 28,6.

²⁵ Vgl. Kienast, Kaisertabelle, 137f.

²⁶ Vgl. Harnack, Chronologie, 211. 319. Neben der Chronologie in *Autol.* III 16–29, die bis zum „Tod des Kaisers Verus“ reicht, ist mit Harnack für den *terminus post quem* auf die Personalnotiz in *Autol.* III 27,3b über einen Χρῦσερος ὁ Νομεγκλάτωρ, ein libertus des Marc Aurel, zu verweisen, der in seinen ἀναγραφαί die Geschichte Roms *ab urbi condita* bis zum Tod des Marc Aurels verzeichnet habe.

²⁷ Über das Leben des Theophilus bis zur Abfassung der drei Bücher ‚An Autolykos‘ sind wir vor allem auf die spärlichen Notizen in diesem Werk angewiesen. Aus *Autol.* I 14,1 ist zu entnehmen, dass Theophilus erst als Erwachsener Christ geworden ist. In *Autol.* II 28.23.31; III 19 verweist er auf ein von ihm verfasstes Geschichtswerk (ἐν τῇ πρώτῃ βίβλῳ τῇ περὶ ἱστοριῶν). Verloren sind u.a. seine bei Euseb (*h.e.* IV 24) erwähnten Schriften Πρὸς τὴν αἴρεσιν Ἐρμογένης und Κατὰ Μαρκίωνος sowie Kommentare zu Proverbien. Einen angeblichen Evangelienkommentar des Theophilus (Κατὰ χριστηκὰ βιβλία) hat Harnack, Purpureus Rossanensis, als Fälschung erwiesen. Euseb zufolge war dieser Theophilus, als „sechster Nachfolger der Apostel“ (*h.e.* IV 21,20) „Episkopos in Antiochia“ (*h.e.* IV 24) am Orontes. Trifft diese Identifikation des Verfassers der Trilogie mit dem antiochenischen Episkopos zu (vgl. Harnack, Chronologie 1,208–218, hier 201f.), dann scheint sich durch das παρ' ἡμῖν in der Personalnotiz in *Autol.* II 24,4c (Οἱ δὲ ἄλλοι δύο ποταμοὶ φανερώς γινώσκονται παρ' ἡμῖν, οἱ καλούμενοι Τίγρις καὶ Εὐφράτης.) nahezuliegen, dass Theophilus aus Mesopotamien stammt und in Antiochia die genannten Werke verfasst hat, wahrscheinlich in seiner Zeit als Episkopos in der Metropole am Orontes. Allerdings ist wegen der folgenden geographischen Erläuterung (Οὔτοι γὰρ γειτιῶσιν ἕως τῶν ἡμετέρων κλιμάτων.) zu erwägen, ob – wie meist zu lesen ist – Mesopotamien die Heimat des Theophilus war oder die kleinere, im Norden an das Zweistromland angrenzende römische Provinz Osrhoene. Auf sie träfe Ende des 2. Jh.s die Bemerkung in II 24,4d (Οὔτοι γὰρ γειτιῶσιν ἕως τῶν ἡμετέρων κλιμάτων.) über die räumliche Nähe der Heimat des Verfassers zu seinem tatsächlichen Aufenthaltsort besser zu als auf Mesopotamien. Zur Person vgl. Bardy/Sender, Théophile, 7–19.

(Gen 1,1–2,3) und legt ihn aus. Nach der ausführlichen Allegorese wird die Erschaffung der Menschen mit Zitaten von Gen 2,4–7 nochmals aufgegriffen, um erzählerische Lücken des ersten Schöpfungsberichtes zu schließen. In *Autol.* II 19,2a heißt es dazu: „Hierauf faßt die Hl. Schrift noch einmal das Ganze zusammen und berichtet.“²⁸ Und in *Autol.* II 19,4a wird erläutert: „Um aber auch die Art der Schöpfung des Menschen zu zeigen, damit nicht eine unlösbare Streitfrage darüber unter den Menschen entstände, weil Gott gesagt hatte: ‚Lasst uns den Menschen machen!‘ ohne dass seine Erschaffung deutlich erzählt worden ist, so belehrt uns die Hl. Schrift darüber, indem sie berichtet ...“²⁹ Es folgt ein wörtliches Zitat von Gen 2,6f. Anschließend werden die Paradieses- und die Sündenfallgeschichte zitiert, genauer: Gen 2,18–3,19. Theophilus zitiert in *Autol.* II 10,9–28,8 also Gen 1,1–3,19, und zwar in drei Blöcken.³⁰ Auf diesen großen Zitations- und Auslegungszyklus folgt eine Nacherzählung der Kain-Abel-Episode mit wortgetreuen und freien Zitaten von Gen 4,1–2.4–5.9–10.18–19.³¹ Doch dieser große Abschnitt, der fast die Hälfte des zweiten Buches ausmacht, ist in der Trilogie nicht der einzige Zitatblock aus der Genesis. Im dritten Buch, in dem Theophilus die erste christliche Weltchronik konstruiert, verwendet er z.B. Personaldaten aus der Genealogie Sems. Die Personenfolge in *Autol.* III 24,2 und die Angaben zu deren Lebensalter bei der Zeugung des Nachkommens stimmen zwar mit Gen 11,10–26 überein, aber alle weiteren Personalnotizen fehlen.³²

Im Unterschied zu diesen und vielen anderen zwar eindeutigen, aber für die Textkritik der griechischen Bibelübersetzungen nur im allerweitesten Sinne interessanten Anklänge, sind die ersten drei Kapitel der Genesis wortgetreu zitiert. Vor dem Aufkommen der christlichen Kommentarliteratur kann mit dieser Masse an biblischer Zitation nur Justins Dialog mit Tryphon konkurrieren, allerdings finden sich im Dialog mit Tryphon nirgends derart lange und zusammenhängende Genesiszitate.³³ Bedenkt man zudem die Prominenz dieser ersten drei Kapitel der biblischen Urgeschichte, dann ist es erstaunlich, dass die Septuagintaforschung bislang glänzend ohne Theophilus ausgekommen ist.

²⁸ *Autol.* II 19,2a: Εἰς' οὕτως ἀνακεφαλαιοῦται λέγουσα ἡ ἀγία Γραφή.

²⁹ *Autol.* II 19,4a: Ὅπως δὲ καὶ ἡ πλάσις δειχθῆ, πρὸς τὸ μὴ δοκεῖν εἶναι ζήτημα ἐν ἀνθρώποις ἀνεύρετον, ἐπειδὴ εἶρητο ὑπὸ τοῦ Θεοῦ. „Ποιῶμεν ἄνθρωπον,“ καὶ οὕτω ἡ ποίησις αὐτοῦ πεφανέρωται, διδάσκει ἡμᾶς ἡ Γραφή λέγουσα.

³⁰ *Block I:* Gen 1,1.2 (fol. 167rb30f.33–36); Gen 1,3–2.3 (fol. 167va2–168rb15); *Block II:* Gen 2,4–5.6–7 (fol. 170va8–15.29–35); *Block III:* Gen 2,8–3.19 (fol. 170vb2–171va11).

³¹ Gen 4,1b.2b (fol. 173rb28–34); Gen 4,4–5 (fol. 173rb39–173va1); Gen 4,9–11.12b (fol. 173va7–17); Gen 4,17 (fol. 173va22–25).

³² Gen 11,10–26 (fol. 183ra36–rb7).

³³ Vgl. das Stellenregister bei Goodspeed, *Apologeten*, 370f.; Bobichon, *Dialogue*, 1037f., der folgende sichere Genesiszitate mit mehr als einem Vers findet: Gen 1,26–27; 9,24–27; 18,13f.16f.20–23; 18,33–19,1; 19,17–19.20–25.23–25; 21,9–12; 28,10–19; 31,10–13; 32,22–30; 35,6–10; 49,8–12.

Allein die Menge der Genesiszitate in den drei Büchern ‚An Autolykos‘ dürfte für die Konstruktion des griechischen Genesistextes mindestens so interessant sein wie die bekannte Zitatverbindung von Gen 1,27c mit 2,24 in der Ehescheidungsperikope (Mk 10,6–8a par Mt 19,4b.5)³⁴ sowie das Bruchstück aus Gen 2,24 in 1Kor 6,16,³⁵ die allein schon durch ihr Alter bedeutsame indirekte Textzeugnisse sind. In den drei Büchern ‚An Autolykos‘ sucht man diese prominente Zitatverbindung vergebens.³⁶ In einer ‚Einführung ins Christentum für Eliten‘, die Theophilus mit seinem Protreptikos ‚An Autolykos‘ erstrebt, stehen andere Themen im Vordergrund; es ist ein anderes geistig-soziales Milieu mit typischen Diskursen im Visier, die im kaiserzeitlichen Diskurssystem ‚Religion‘ Platz finden, und es werden eigene Ziele verfolgt.³⁷

2. DER DIREKTE TEXTZEUGE VON ‚AN AUTOLYKOS‘

Die drei Bücher ‚An Autolykos‘ sind in drei Handschriften (Hss.) überliefert,³⁸ wovon die älteste der spätmittelalterliche Cod. Venetus Marcianus gr. 496 ist. Seit der *editio princeps* 1546 durch Johannes Fries (1505–1565) in Zürich trägt diese Hs. das Sigel V.³⁹ Codex V ist der Archetyp für drei griechische Renais-

³⁴ Mk 10,6b par Mt 19,4b zitieren aus Gen 1,27c ἄρσεν καὶ θῆλυ ἐποίησεν αὐτούς.

³⁵ Wie Mt 19,5a steht auch in 1Kor 6,6b statt des Kompositums προσκολλᾶσθαι das Simplex. Paulus schreibt jedoch anstelle des Futur Passiv das Partizip κολλώμενος. Die Sentenz καὶ ἔσονται οἱ δύο εἰς σάρκα μίαν in Gen 2,24. die Mk 10,8a und Mt 19,5b wortgenau zitieren, ist in 1Kor 6,6b ohne Konjunktion und Verb wiedergegeben. Vgl. Zeller, Der erste Brief an die Korinther, 225.

³⁶ Bezüglich der Bedeutung der später als neutestamentlich ausgesonderten frühchristlichen Schriften im Werk des Theophilus muss hier der Hinweis genügen, dass Theophilus noch kein Neues Testament kennt – weder die Bezeichnung, noch eine Isolierung und Sicherung bestimmter Werke aus der ihm bekannten christlichen Literatur. Vor über 100 Jahren hat Adolf Harnack 80 mögliche ntl. Bezüge aufgelistet. Förmlich eingeleitet und wörtlich zitiert wird indes nur Joh 1,1.3a. Selbstverständlich gibt es unzählige Anklänge. Als „Stimme des Evangeliums“ eingeführt, findet sich in *Autol.* III 13–14 eine Zitatkombination aus der zweiten, dritten und sechsten Antithese und dem Logion über Almosen aus Mt 6,3. Die gesamte christliche Tradition *ante ‚Ad Autolycum‘*, die Theophilus anführt, ist aus seiner Sicht darin verbunden, dass ihre Verfasser πνευματοφόροι (*Autol.* II 9,1; 22,5; III 12,1) sind. Die pneumatische Konstitution verbindet die christliche Literatur mit der Schrift.

³⁷ Näheres vgl. Prostmeier, *Δόξα*, 125–156; ders., *Logos*, 207–228.

³⁸ Zur den indirekten Zeugen für *Autol.* vgl. Holl, *Fragmente*, 56f.; Loofs, *Theophilus*; Grant, *Tradition*, 149–151; Richard, *Les Fragments*, 387–397.

³⁹ Die Editionen sind bei Marcovich, IXf. und Martín, 47 verzeichnet, die Editions-geschichte berichtet u.a. Grant, *Tradition*, 152–155; die Übersetzungen sind notiert bei Prostmeier, *Theophilus aus Antiocheia*, 606f.

sancehandschriften. Einer der beiden Deszendenten, der die Trilogie vollständig enthielt und auf dem die Edition von 1546 durch Christoph Froschauer in Zürich beruht, ist verschollen. Zusammen mit den beiden erhaltenen Abschriften des Archetypen, wovon eine nur das dritte Buch kopiert hat (Cod. P), repräsentiert der Cod. V den einzigen direkten Textzeugen für die drei Bücher ‚An Autolykos‘.

2.1. *Codex Venetus Marcianus gr. 496 (V)*

Der *Codex Venetus Marcianus graecus 496* (collocazione 843), (V),⁴⁰ – Pergamentminuskel, AB+185 fol., 290 x 230 mm,⁴¹ 2 col. à 225 x 80, 42 lin., 24–25 und 27–28 Buchstaben pro Linie, 23 Quaternien, fol. 1v, 2r und 185v vacant, 10.⁴² oder 11. Jh.,⁴³ von Basilius Kardinal Bessarion 1468 als MS Nr. 92 (fol. Av) dem Senat von Venedig geschenkt – enthält sieben christliche Schriften des 2. bis 6. Jh.s.⁴⁴ Das nicht nummerierte Inhaltsverzeichnis des Cod. V notiert die drei Bücher ‚An Autolykos‘ an siebter Stelle (fol. Br).⁴⁵ Der Text der Trilogie, der nach der subscriptio des Dialogs ‚Theophrast‘ von Äneas von Gaza (Αἰνεῖον σοφιστῶν διάλογος; fol. 160vb8) auf fol. 160vb10–185rb17 folgt, ist mit Θεοφίλου πρὸς αὐτόλυκου (fol. 160rb9) überschrieben. Dieser Werktitel kehrt als subscriptio wieder (fol. 185rb19.). Die an der folgenden Linie ergänzten Numerales α´ β´ γ´ sowie die abgekürzte Notiz τ[έλος] (fol. 185rb20) signalisieren, dass die drei Bücher ‚An Autolykos‘ zusammengehören und als Teile eines einzigen Werkes aufgefasst sind. Das bestätigen die gliedernden *super-* bzw. *subscriptiones* zwischen den Büchern. Das zweite Buch ist mit der Werkangabe τὸ β´ (fol. 164rb6 und fol. 177rb25) gerahmt, während das dritte mit τὸ γ´ (fol. 177rb27) überschrieben ist. Zierbuchstaben markierten die Textanfänge der drei Bücher.

⁴⁰ Näheres vgl. Omont, *Inventaire des manuscrits*, 129–187; Mioni, *Codices graeci*; Minniti Colonna, *Zacaria Scolastico*, 73–76; Mueller, *Gregorii Nysseni*, LIII–LIV; Tsutsui, *Auseinandersetzung*, 23–26; Grant, *Tradition*, 155–158.

⁴¹ Bardy: 285 x 230 mm.

⁴² Vgl. Grant, *Theophilus XIX*: „Codex Marcianus gr. 496 ..., written in the late tenth century or the early eleventh, and later corrected for orthography.“

⁴³ Vgl. Otto, *Theophili*, XVI; Bardy/Sender, *Théophile*, 54; Grant, *Theophilus XXIX*; Marcovich, IX.

⁴⁴ In der Hs. V stehen vor der Trilogie folgende Werke: 1. Gr.Nyss., *Apoll.* (fol. 1r–29r). 2. Eus., *Marcell.* I (fol. 29v–39v), *Marcell.* II (fol. 29v–48v [Gryson versehentlich fol. „47v“; fin. fol. 48rb29]). 3. Eus., *e.th.* I (47r–61v) [Marcovich: „fol. 47r“; incipit fol. 48rb31], *e.th.* II (fol. 61v–75r), *e.th.* II (75r–92r). 4. Adam., *Dial.* (fol. 92r–125v). 5. Zach.Mit., *opif.* (fol. 125v–142v [Marcovich versehentlich fol. „143r“; 2 Memoranda 142vb40–143ra9 und 143ra11–13]). 6. Aen., *Dial.* (fol. 143r–160v [init. fol. 143ra15, Text ab lin. 19]). 7. Theoph., *Autol.* I (fol. 160r–164r), *Autol.* II (fol. 164r–177r), *Autol.* III (fol. 177r–185r). Zu den initia vgl. Otto, *Theophili*, XVII.

⁴⁵ Cod. V (fol. Br): ζ´ Θεοφίλου πατριάρχου ἔκτου τῆς μεγάλης ἀντιοχείας πρὸς αὐτόλυκον ἔλληνα περὶ τῆς τῶν χριστιανῶν πίστεως. λόγοι τρεῖς.

Die Hs. ist, obwohl das Schreibtempo etwas diskontinuierlich wirkt, ordentlich und recht elegant geschrieben; die Buchstaben liegen klein und eng beieinander, symmetrisch, mit einer leichten Neigung nach rechts. *Nomina sacra* werden in bekannter Weise abgekürzt.⁴⁶ Andere Abbreviationen sind indes sehr selten, nur für die Kontraktion benutzt und begrenzt auf die häufigsten Worte.⁴⁷ Silben werden am Schluss der zweiten Columne nicht auf die Folgeseite getrennt, sondern an die lin. 43 geschrieben; Reklamante fehlen. Die Hs. weist eine Reihe von Eigentümlichkeiten auf, z.B. ist $\nu\tilde{\nu}$ $\acute{\epsilon}\phi\acute{\epsilon}\lambda\chi\upsilon\sigma\tau\iota\kappa\acute{\omicron}\nu$ stets, nicht nur zur Hiattilgung geschrieben, zudem gibt es typische Verschreibungen. Oft steht am Wortanfang oder in Komposita ν anstelle von β ,⁴⁸ ϵ anstelle von η oder ι , ferner finden sich Verwechslungen von Diphtongen, speziell $\alpha\iota$ und $\epsilon\iota$, mitunter ist o mit ω ⁴⁹ und mit dem Diphtong ou vertauscht. Anstelle des Aorists Indikativ $\acute{\epsilon}\tilde{\iota}\delta\epsilon\nu$ bezeugt der Cod. V stets $\tilde{\iota}\delta\epsilon\nu$. Aufgrund des Itazismus und weil in der späten Gräzität der Unterschied zwischen Kurz- und Langsilben schwindet, scheint dem Schreiber die Notwendigkeit der graphischen Darstellung des Augments nicht bewusst.⁵⁰ Das könnte als Indiz gelten, dass der Text nicht abgeschrieben, sondern diktiert worden ist, es sei denn, die Vorlage war bereits

⁴⁶ Abgekürzt werden alle Formen von $\acute{\omicron}$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ – stets mit Artikel – sowie die formelhafte Gottesbezeichnung $\chi\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\varsigma$ $\acute{\omicron}$ $\theta\epsilon\acute{\omicron}\varsigma$ (Gen 2,18.22; 3,1.14; fol. 170vb6; 171ra12.28; 171rb27). $\text{K}\acute{\upsilon}\rho\iota\omicron\varsigma$ allein wird oft (fol. 170rb10), aber nicht immer (fol. 170rb5) als *nomen sacrum* geschrieben.

⁴⁷ $\text{O}\acute{\upsilon}\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\varsigma$ Gen 2,1 (fol. 168rb5); $\acute{\omicron}\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$ Gen 1,14f.17.28.30 (fol. 167vb4.11.19; 168ra27.39); nicht aber Gen 1,20a.26 $\acute{\omicron}\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$ (fol. 167vb30; 168ra16); $\acute{\omicron}\rho\alpha\nu\acute{\omicron}\nu$ Gen 1,8a.9a (fol. 167va20.24). Ferner: $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\nu$ Gen 1,26.27 (fol. 168ra11.19); Mit verschiedenen Sigeln werden gelegentlich $\kappa\alpha\iota$ und $\tau\omicron\upsilon$ abgekürzt (z.B. fol. 167va20.42). Diese und weitere Abbreviationen sind selbstverständlich nicht auf Zitate beschränkt; eine Regelmäßigkeit ist allerdings nicht erkennbar (vgl. *Autol.* II 18,1; fol. 170rb14–27). Eine Übersicht gängiger Ligaturen und Abbreviaturen in griechischen, mittelalterlichen Minuskelhandschriften zeigen Faulmann, *Das Buch der Schrift*, 172–176, und Gardthausen, *Palaeographie* 2, Leipzig 1913.

⁴⁸ Gen 1,1 $\acute{\alpha}\nu\acute{\omicron}\sigma\sigma\upsilon$ (fol. 167rb31) statt $\acute{\alpha}\beta\acute{\upsilon}\sigma\sigma\upsilon$; Gen 1,11a $\nu\lambda\alpha\sigma\tau\eta\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$ $\acute{\eta}$ $\gamma\tilde{\eta}$ $\nu\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\eta\nu$ (fol. 167va32) statt $\beta\lambda\alpha\sigma\tau\eta\sigma\acute{\alpha}\tau\omega$ $\acute{\eta}$ $\gamma\tilde{\eta}$ $\beta\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\eta\nu$; Gen 1,12a $\acute{\eta}$ $\gamma\tilde{\eta}$ $\nu\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\eta\nu$ $\chi\acute{\omicron}\rho\tau\omicron\upsilon$ (fol. 167va39) statt $\acute{\eta}$ $\gamma\tilde{\eta}$ $\beta\omicron\tau\acute{\alpha}\nu\eta\nu$ $\chi\acute{\omicron}\rho\tau\omicron\upsilon$; Gen 1,29.30; 2,9; 3,6 $\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ $\nu\rho\acute{\omega}\sigma\iota\nu$ (fol. 168ra3f.42; 170vb7; 171rb1f.) statt $\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ $\beta\rho\acute{\omega}\sigma\iota\nu$; Gen 2,3 $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\omicron}\mu\eta\nu$ (fol. 168rb12) statt $\acute{\epsilon}\beta\delta\acute{\omicron}\mu\eta\nu$; Gen 2,4 $\nu\acute{\iota}\nu\lambda\omicron\varsigma$ (fol. 170va8) statt $\beta\acute{\iota}\beta\lambda\omicron\varsigma$; Gen 4,4 $\acute{\alpha}\nu\epsilon\lambda$ (fol 173rb39) statt $\acute{\alpha}\beta\epsilon\lambda$: außerhalb von Schriftzitate: *Autol.* II 18,2 $\nu\omicron\eta\theta\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$ (fol. 170rb26) statt $\beta\omicron\eta\theta\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$.

⁴⁹ Gen 1,9a (fol. 167va25) $\acute{\omega}\phi\theta\eta\gamma\acute{\iota}\omega$ statt $\acute{\delta}\phi\theta\eta\gamma\acute{\iota}\omega$.

⁵⁰ Otto, *Theophili*, XVIIIf., notiert weitere Eigentümlichkeiten der Hs. V, u.a. die konsequente Schreibung des Schlusssigmas beim Adverb $\acute{\omicron}\upsilon\tau\omega\varsigma$ oder Spiritus- und Akzentfehler wie $\acute{\alpha}\theta\eta\nu\acute{\alpha}\varsigma$, $\acute{\omicron}\upsilon\sigma\alpha\varsigma$, $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ $\kappa\tau\lambda.$, wobei eine genauere Analyse z.B. der Akzentuierung der beiden Fundorte des Lexems $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ kein einheitliches Bild ergibt: In *Autol.* I 1,1 ist $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ statt $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\iota\varsigma$ geschrieben, aber in II 12,3 ist $\phi\rho\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota$ zutreffend akzentuiert (fol. 168rb38).

korrupt.⁵¹ Für ersteres könnte z.B. auch die Wiederholung des ersten Teils der Zuverlässigkeitsformel *καὶ ἐγένετο ἑσπέρα* aus Gen 1,23a sprechen (fol. 167vb41f.), auf letzteres scheint die Lesart *ἰδίον ἔργον Autol. II 18,1b* hinzudeuten, für die wegen des Kontextes seit der *editio princeps ἰδίων ἔργον*⁵² emendiert wird. Allerdings liest die Hs. V in *Autol. II 4,2 φύσιν ἰδίων*, wofür sich indes keine Korrektur nahelegt oder begründen ließe.

Der Textzeuge V ist im 15.⁵³ oder 16.⁵⁴ Jh. mit einer hellbraunen Tinte von einer „gelehrten Hand“ korrigiert worden.⁵⁵ Der Korrektor ist erkennbar an schnellen, dünnen, länglichen Buchstabenformen, die eher kursiv sind. Seine Korrekturen finden sich innerhalb der Columnen sowie in Marginalia, die in der Regel mit Asteriskus zugewiesen sind. Der Korrektor V^c hat u.a. Buchstaben nachgezogen, das *iota-subscriptum* unter *α, η, ω* eingetragen, diakritische Zeichen ergänzt oder korrigiert; ebenso hat er das Schlusssigma bei *οὕτως* sowie *νῦ ἐφέλκυστικόν* vor Konsonanten fast ausnahmslos getilgt. Womöglich liegt durch V^c in *Autol. II 11,10* (fol.168ra26) eine Streichung im Zitat von Gen 1,28 vor. In den Zitaten der Bestätigungsformel (*Καὶ εἶδεν ὁ Θεός, ὅτι καλόν*) aus dem Sechstageswerk (Gen 1,8.10.12.18.21.25) in *Autol. II 11,3–9* verbesserte V^c die Lesart von V (*ἶδεν*) zu *εἶδεν*, worin ihm die Abschrift von V, der Textzeuge B aus dem 15. oder 16. Jh., folgt. Einzelne Korrekturen und Ergänzungen setzte V^c an den Rand V^{cmg}.⁵⁶ Eine dritte Hand, durch schwere, gerundete Buchstaben erkennbar, trug ein paar wertlose Glossen ein.

Für die textkritische Bewertung der Genesiszitate in V ist die Geschichte der Hs. nicht belanglos. Das genaue Jahr ihrer Herstellung, das Skriptorium sowie die Kopisten sind zwar unbekannt, nicht aber der Name des Besitzers. Der Codex gehörte zur Privatbibliothek von Basilius Kardinal Bessarion (* 2. Januar

⁵¹ Marcovich, *Theophili Antiocheni*. 2. vermutet, dass die fiktive Vorlage des Archetyps ‚lücken- und fehlerhaft oder schwer zu entziffern‘ gewesen ist. Die über 200 Konjekturen und Emendationen in der Textkonstruktion durch Marcovich erscheinen aus dieser Perspektive nicht mehr so erstaunlich.

⁵² Für diese Emendation, die zuerst Gesner vorgeschlagen hat und der Marcovich folgt, spricht, dass der Ausdruck *ἰδίον ἔργον* in der biblisch-jüdischen Gräzität und in der frühchristlichen Literatur sonst nicht belegt ist. Innerhalb der christlichen Literatur steht der emendierten Version Hebr 4,10 wohl am nächsten. In der Sache vergleichbar ist Philon, *Her.* 206; *Fug.* 135; *Mut.* 138.

⁵³ Vgl. Otto, *Theophili*, XVI; Bardy/Sender, *Théophile*, 54; Grant, *Theophilus*, XXIX.

⁵⁴ Vgl. Marcovich, IX.

⁵⁵ In *Autol. I 9,7* wird die Notiz *Ἄδωνιν ἐν ὕλῃ ρεμβόμενον* mit einer Scholie ergänzt (*ῥεμβασμός ἢ ἀχαλίνωτος ἔννοια καὶ ζωῆς ἀφανισμός*), die auf einen monastischen Kontext des Korrektors hinweisen könnte.

⁵⁶ *Autol. I 8,1* *δταν ἔστε* V: *δτε ἔσται* V^c; II 2,2a *ὑμῖν* V: *ὑμνεῖν* V^c; II 8,4f. *ἐπειρειπος* V: *ἐπὶ ῥίπος* V^c; II 11,6 *καὶ διαχωρίζειν* V: *ὡστε διαχωρίζειν* V^c; II 12,2 *ἓνα ὕσμα* V: *ἔναυσμα* V^c; II 25,7 *ἤδει* V: *ἤδη* V^c.

1403 in Trapezunt in Kleinasien, † 18. November 1472 in Ravenna)⁵⁷. Bessarion war byzantinischer Theologe und Humanist, Kardinal und Titularpatriarch von Konstantinopel. Er war einer der prominentesten und einflussreichsten griechischen Gelehrten, die im 15. Jh. die griechische Bildungstradition dem Abendland neu erschlossen.⁵⁸ Die wohl bedeutendste Folge seines Wirkens im Westen war die Schenkung seiner umfangreichen Privatbibliothek an die Republik Venedig im Jahr 1468, womit er den Grundstock für die *Biblioteca Marciana* geschaffen hat.⁵⁹ Bei dieser Gelegenheit wird der Cod. V zum ersten Mal beschrieben und registriert.⁶⁰ Weil der Cod. V wahrscheinlich erst im Gefolge von Bessarions diplomatischen Missionen von Byzanz in den Westen gelangt ist, hatte die lateinische Kirche somit frühestens Mitte des 15. Jh. Kenntnis vom Text des einzigen erhaltenen Werkes des Theophilus von Antiochia.⁶¹

Wenn der Cod. Venetus Marcianus gr. 496 byzantischer Herkunft ist, dann ist es wahrscheinlich, dass er ähnlich wie der für die Frühchristentumsforschung eminent wichtige Sammelcodex Hierosolymitanus 54⁶² ebenfalls zwischen dem 10. und 11. Jh., vielleicht aber erst im 12. Jh.⁶³, hergestellt worden ist, und zwar in der Bibliothek der Patriarchen von Konstantinopel, die den Auftrag hatte, neben der orthodoxen kirchlichen Tradition auch alle antihäretischen Schriften zu sammeln und ebenso alle häretischen Werke zu archivieren.⁶⁴ Der Cod. Venetus Marcianus gr. 496 könnte ein Produkt dieses byzantinischen Archivierungsauftrages sein. Angesichts des in die reichskirchlichen Anfänge zurückreichenden Bibliothekswesens am Bosphorus und der Nähe der Schriftformen zwischen dem zweifelsfrei in Byzanz erstellten Cod. Hierosolymitanus 54 und

⁵⁷ Vgl. Mohler, Kardinal Bessarion; Coluccia, Basilio Bessarione; Rocholl, Bessarion; Mioni, Bessarione, 61–83; Reynolds/Wilson, *Scribes and Scholars*, 131ff.

⁵⁸ Vgl. Diller, *Greek*, 403–410; Vast, Bessarion; Zorzi/Marcon/Falchetta, *Biblioteca Nazionale Marciana*, 118–127; Zorzi, Bessarione e Venezia, 197–228.

⁵⁹ Vgl. Zorzi, *Cardinale Bessarione*, 391–410; Coccia, *La biblioteca*.

⁶⁰ Vgl. Omont, *Inventaire des manuscrits*, 129–187.

⁶¹ Selbstverständlich wusste die Westkirche durch Euseb von den Werken des Theophilus von Antiochia und besaß einige wenige Zitate aus der Trilogie. Näheres vgl. Grant, *Theophilus XIX*.

⁶² Zur kodikologischen Beschreibung des Cod. Hierosolymitanus 54 vgl. Prostmeier, *Barnabasbrief*, 14–18.

⁶³ Grant, *Tradition*, 151, erwägt, „Marcianus 496 came from S. Nicolas, where the third abbot, Nicolas (1153–75) had established a library with books from Greece.“

⁶⁴ Vgl. Hunger, *Griechische Paläographie*, 66: „Neben der kaiserlichen Bibliothek läßt sich in Konstantinopel seit dem Anfang des 7. Jh. eine Patriarchalbibliothek nachweisen, deren Stärke in einem vollständigen Exemplar der Synodalakten, in der exegetischen Literatur, seit dem Ende des 8. Jh. aber auch in der offiziellen Sammlung häretischer Schriften lag. Während die kaiserliche Bibliothek bei der Eroberung Konstantinopels durch Mehmed II. (1453) zu bestehen aufhörte, lebte die Patriarchalbibliothek mit der orthodoxen Kirche auch unter der Türkenherrschaft weiter.“

dem Cod. Venetus Marcianus gr. 496 scheint die Textüberlieferung von *Autol.* I–III, soweit sie noch zu erhellen ist, eine byzantinische Textgeschichte zu sein.

Daher wäre es nicht erstaunlich, wenn sich in den LXX–Zitaten von *Autol.* I–III Abweichungen vom Cod. Vaticanus gr. 1209 finden ließen oder – soweit eine Kollation möglich ist – von einer anderen der großen griechischen Vollbibeln, und damit auch Abweichungen von den Textausgaben durch Rahlfs oder von der Göttinger Septuagintaedition. In Bezug auf die Genesiszitate in ‚An Autolykos‘ stellt sich somit die Frage, welcher griechische Genesistext in Byzanz im 11. Jh in Gebrauch war. Die im Anhang beigegebene Kollationsliste für die Genesiszitate in *Autol.* zeigt, dass V^c nur an drei Stellen mit unerheblichen Verbesserungen in den Genesistext von V eingegriffen hat.⁶⁵

2.2. Codex Bodleianus gr. miscellaneus 25 (B)

Der Codex Bodleianus graecus miscellaneus 25, olim 2040 (auct. E. 1. 11), B, Papier, 286 fol., 1 col. à 230 x 135, 30 lin., 15.⁶⁶ bis 16.⁶⁷ Jh., ist eine Abschrift aus dem Cod. Venetus Marcianus gr. 496, ohne Gregor von Nyssa, *Apoll.*⁶⁸ Die drei Bücher ‚An Autolykos‘ stehen am Schluss der Sammelhandschrift auf fol. 243r5–286r16. Die Trilogie ist mit Θεοφίλου πρὸς αὐτόλυκου (fol. 243r3) überschrieben. Dieser Werktitel kehrt als *subscriptio* wieder (fol. 286r20–21.), ergänzt mit der Schreibernotiz τέλος. Im Unterschied zu V sind das zweite und dritte Buch nicht nur durch kurze Werkangaben voneinander abgehoben, sondern die beiden Bücher beginnen jeweils auf einer neuen Rectoseite (fol. 249r; 272r; 271v vacc.). *Autol.* II ist mit τὸ δεύτερον überschrieben und subscribiert, der Beginn von *Autol.* III ist mit τὸ τρίτον angezeigt; über dem Schriftraum ist in Kleinbuchstaben Θεοφίλου notiert. Im Allgemeinen folgt B den Lesarten von V^c akkurat,⁶⁹ trägt aber auch selbst Korrekturen ein, die mit

⁶⁵ *Autol.* II 20,3c zitiert Gen 12,17; statt φάγητε liest V φάγεσθαι, was V^c in φάγεσθε und schließlich B in φάγησθαι verbessert. *Autol.* II 20,5c (vgl. II 28,4a) zitiert Gen 2,23; die Verschreibung ὄσπῶν in V korrigiert V^c in ὄστέων, worin B folgt. *Autol.* II 21,3a zitiert Gen 3,6a; nach λαβοῦσα trägt V^c superlinear ein ἀπὸ ein. und stimmt hierin mit dem hebräischen Text, einigen griechischen LXX-Minuskeln sowie frühen Übersetzungen überein. Interessant ist hierbei, dass das ἀπὸ nicht wie sonst in *Autol.* durch die cyprianische oder europäische Version der altlateinischen Genesisübersetzung gestützt ist, sondern durch den italienischen Textzeugen.

⁶⁶ Vgl. Otto, Theophili, XVI; Bardy/Sender, Théophile, 54.

⁶⁷ Vgl. Grant, Theophilus, XXIX; Marcovich, IX.

⁶⁸ In der Hs. B stehen vor der Trilogie folgende Werke: Eus., *Marcell.* (fol. 1), *e.th.* (fol. 38); Adam., *Dial.* (fol. 122); Zach.Mit., *opif.* (fol. 183); Aen., *Dial.* (fol. 213). Zu den initia vgl. Otto, Theophili, XIX.

⁶⁹ B gibt z.B. die zu *Autol.* I 9,7 Ἄδωνιν ἐν ὕλῃ βεμβόμενον durch V^c an den Rand notierte Scholie (βεμβασμός ἢ ἀχαλίνωτος ἔννοια καὶ ζωῆς ἀφανισμός) als Marginalie wieder (fol. 246v7 mg).

Asteriskus oder sublinear markiert sind.⁷⁰ Der Schreiber von B ist nicht der Korrektor von V.

Eine mit dem Textzeugen B verwandte, aber verlorene Abschrift von V liegt der Edition durch Christoph Froschauer 1546 in Zürich zu Grunde. John Fell hat für seine Oxforder Ausgabe von 1648 die Hs. B verwendet.

2.3. *Codex Parisinus gr. 887 (P)*

Der Codex Parisinus graecus 887, olim 808, P, 223 fol., 1 col., 14 lin., stammt aus den Jahren 1539–1540. Er enthält zwölf Schriften,⁷¹ darunter an elfter Position auf fol. 42r6–117v12 eine in großer Freiheit angefertigte Abschrift des dritten Buches ‚An Autolykos‘ aus dem Cod. V durch den byzantinischen Mönch Pachomios (Constantin Palaeocappa). Der Textzeuge ist wichtig für die Sicherung der griechischen Zahlzeichen für die Jahresangaben in der Chronologie.

3. DER GENESISTEXT IN *AUTOL.* II 10–11

3.1. *Septuagintahandschriften*

Nachfolgend werden nur jene Hss. und Textzeugen aufgeführt, die für den Text von Gen 1–3 in *Autol.* relevant sind.

3.1.1. Majuskeln

Im Zitat von Gen 1,1–30 in *Autol.* II 11 weicht V einmal gemeinsam mit Cod. A und zweimal mit Cod. M vom kritischen Text in der Edition durch Wevers ab. In den Abschnitten *Autol.* II 18,1a.2; 19,2; 20,1–21,5, in denen Gen 1,26; 2,4–3,19 zitiert sind, finden sich ebenfalls gemeinsame v(aria) l(ectio) mit Cod. A und Ac sowie mit den Codd. M, L und F.⁷² Die gemeinsamen Lesarten dieser vier Majuskelhss. mit dem Textzeugen V des *Autol.* stimmen nur in einem Fall auch mit jenen vl des Textzeugen V überein, die dieser mit den Genesis-Minuskeln 508 und 75 sowie mit der *vetus latina* und der äthiopischen (Aeth) sowie der palästinisch-syrischen Übersetzung (Pal) besitzt. Somit bestätigen die mit den Majuskelhss. gemeinsamen v(aria) l(ectio) im *Autol.* das hohe Alter des Genesistextes in *Autol.* Die gemeinsamen vl in *Autol.* mit altkirchlichen Übersetzungen weisen darauf hin, dass *Autol.* einen griechischen Genesistext repräsentiert, der älter ist als jener der Majuskelhss.

⁷⁰ Beispiele für Marginalia in B, die in kritische Editionen eingegangen sind: *Autol.* I 7,3a post σοφίας add. B αὐτοῦ; *Autol.* I 9,4 ἄμεινον VB: ἄ μὲν B; *Autol.* II 7,3 τὴν διουυσίαν B; *Autol.* II 7,4 ἕαλον VB: ἕλον B; *Autol.* II 7,4 φιλάδελφον VB: φιλοπάτορα B.

⁷¹ Vgl. Otto, *Theophili*, XX–XXII.

⁷² Zu den griechischen Unzialhss. vgl. Wevers, *Genesis*, 9–12.

3.1.2. Minuskeln

Cod. Bodleianus Auct. F. 4. 32. Rahlfs-Nr. 508 = Vetus Latina-Nr. 111: Die Hs besteht aus vier ursprünglich selbstständigen Teilen;⁷³ für die Genesisseptuaginta ist der dritte Part, die fol. 19–36 mit dem um 817 in Wales geschriebenen *Liber Commonei* relevant.⁷⁴ Inhalt des *Liber Commonei*:⁷⁵ „fol. 28V–36R (36V ist leer) und 19RV stehen sechs Lesungen aus dem Alten Testament, gefolgt von Gesangstücken, in der linken Spalte lateinisch, in der rechten Spalte griechisch in lateinischer Umschrift; es handelt sich um die Lesungen der Ostervigil⁷⁶ nach der alten römischen Sitte vor der Reform Gregors des Großen (die Gesangstücke in Klammern): Gen 1,1–2,3 (kein Gesangstück); Ex 14,24–31 (Ex 15,1–3); Jes 4,1–6 (Jes 5,1–7); Jes 54,17–55,5 (Ps 41,2–4); Gen 22,1–15 (Gen 22,16–19); Dtn 31, 22–30 (Dtn 32,1–4); Gregor beschränkte bei seiner Reform die Zahl der Lesungen für die Osternacht auf die ersten vier und bestimmte die beiden anderen für die Pfingstvigil; mit Beginn der Epoche der byzantinischen Vorherrschaft um die Mitte des 6. Jh.s empfahl sich die Verkündigung der Lesungen in Latein und Griechisch; die Umschrift erlaubte auch jemandem, der des Griechischen nicht mächtig war, dieser Aufgabe gerecht zu werden; die ebenfalls von Gregor vorgenommene Verkürzung des Liedes vom Weinberg auf die Verse Jes 5,1b.2ab.7a ist in der Handschrift durch Randzeichen kenntlich gemacht; bei

⁷³ Gryson, *Altlateinische Handschriften*, 175: „1) fol. 1–9, *Ars Euticis de discernendis coniugationibus*, geschrieben in der zweiten Hälfte des 9. Jh in Britannien; 2) fol. 10–18, eine altenglische Homilie über die Auffindung des Kreuzes, geschrieben im 11. Jh in England; 3) fol. 19–36, der sogenannte *Liber Commonei*, geschrieben um 817 oder kurz danach in Wales; 4) fol. 37–47, das erste Buch von Ovids *Ars amatoria*, geschrieben in der zweiten Hälfte des 9. Jh in Wales.“

⁷⁴ Gryson, *Altlateinische Handschriften*, 175: „Mitte des 10. Jh waren die verschiedenen Teile bis auf den zweiten miteinander vereinigt, gehörten dem hl. Dunstan (seit 945 Abt von Glastonbury, † 988) und kamen durch diesen nach Glastonbury; dort wurde die altenglische Homilie im 11. Jh geschrieben und dem Bande zugefügt; noch 1540 war der Codex in Glastonbury; 1601 erhielt ihn die Bodleiana von T. Allen der *Liber Commonei* (diese Persönlichkeit war nach einem Kolophon der Vorgesetzte des Schreibers) und bildet jetzt eine einzelne Lage mit 18 Blättern, ursprünglich aber gab es eine Lage mit 16 Blättern und ein zusätzliches Doppelblatt (der Text auf fol. 19 folgt dem auf fol. 36); Format 360 x 200 mm, zwei Spalten, 26–30 Zeilen; insulare Minuskel.“

⁷⁵ Gryson, *Altlateinische Handschriften*, 175: „Ein Runenalphabet, das Nemnius zugeschrieben wird, Geometrisches und Komputistisches, eine Ostertafel für 817–835, eine Erklärung zum chyrographum in Col 2,14, Angaben über Maße und Gewichte; fol. 24R–28V folgen kurze Auszüge aus den Kleinen Propheten, in der linken Spalte griechisch (in griechischer Schrift), in der rechten Spalte lateinisch; es folgen aufeinander: Os 2,18; 4,1–3,9; 6,1–2, 6; 10,12; 12,6; 8,3–4; Am 3,8; 5,3, 4, 14; Mi 3,1–2; 4,1–2,5; 5,2; 6,8; 7,6–7; 11 3,18; Abd 15; Jon 1,8–9; Na 3,13; Hab 2,4; 3,3; So 1,14–16, 18; Agg 2,7–8; Za 1,3; 8,15–17, 19; 9,9; 13,5,7; Mal 1,6, 10, 11; 2,7; 3,1; Za 2,8; Mal 4,2–3, 5–6.“

⁷⁶ Rahlfs, *Verzeichnis*, 165; Wevers, *Genesis*, 18.

notwendigen Harmonisierungen zwischen den beiden Texten richtete man sich nach dem Lateinischen⁷⁷ „und der griech. Text ist nach einer griechischen Bibelhs. hinzugeschrieben“⁷⁸.

Cod. Univ. college 52. Rahlfs-Nr. 75: datiert auf 1125, Pergament, Minuskel, „245 Bl., 24x18 cm, Schr.: *Κωνσταντίνου ἱερέως*, olim thomae Cayii, deinde Johannis Brown, coll. Univ. socii, postea ejusdem coll. ex dono Jh. Bancroft, ep. Oxon., coll. Univ. magistri (um 1632)⁷⁹. Inhalt: Octateuch. Die Hs. enthält Verbesserungen eines späten, lateinisch schreibenden Korrektors.⁸⁰

3.1.3. Oxyrhynchus Papyri

Rahlfs-Nr. 907: zweite Hälfte des 3. Jh.s, Pergament, Fragm. eines Bl., 5x16,2 cm. Inhalt: Gen 2,7–12.16–19; 2,33–3,1; 3,6–8. Für *κύριος* „steht ein Zeichen, das aus der Verbindung zwei althebräischer Jod entstanden ist“⁸¹.

Rahlfs-Nr. 911: Fol. 66 I. II., Ende 3. Jh., Papyrusbuch, 30 Bl. „ursprünglich ca. 25x18 cm; alle Doppelblätter sind ineinander gelegt, sodaß sie eine einzige Lage bilden; das äußerste Doppelblatt fehlt; 1906 durch Carl Schmidt in Achimin gekauft; stammt vermutlich aus dem Schenute-Kloster in Atripe“⁸². Inhalt: Gen 1,16–35,8 (frag.). „Der Text muß auf der Rückseite des fehlenden Blattes begonnen haben; er schließt auf Bl. 30b mit Gen 35,8 *Βαιθηλ*, dann folgt die Unterschrift *Γενεσις κοσμου*, das am Schluß fehlende Bl. muß aber leer (oder abgeschnitten?) gewesen sein.“⁸³

3.2. Altlateinische Textzeugen

Die altlateinischen Übersetzungen: La^c ist der zweite Texttyp der Vetus Latina⁸⁴, der „in Nordafrika etwa 150 Jahre nach Cyprian in Gebrauch war. Er ist in den frühen Schriften Augustins bezeugt. ... Der Text von La^E ist gelegentlich schon bei Nov[atian] und Tert[ullian] zu beobachten“⁸⁵.

⁷⁷ Gryson, *Altlateinische Handschriften*, 175f.; vgl. Rahlfs, 165: Fol. 28v trägt ebenso wie fol. 19r „die Überschrift ‚Lectio‘ ... Alle Lectionen sind für die Ostervigilie bestimmt, stammen aber nicht aus einem griech., sondern aus einem lat. Lectionar“.

⁷⁸ Rahlfs, *Verzeichnis*, 165.

⁷⁹ Rahlfs, *Verzeichnis*, 177f.

⁸⁰ Vgl. Wevers, *Genesis*, 14.

⁸¹ Rahlfs, *Verzeichnis*, 178.

⁸² Rahlfs, *Verzeichnis*, 178.

⁸³ Rahlfs, *Verzeichnis*, 178.

⁸⁴ Fischer, *Genesis*.

⁸⁵ Wevers, *Genesis*, 35.

3.3. Indirekte Textzeugen der frühen Kaiserzeit

3.3.1. Philon von Alexandria

Dem „Index Locorum Veteris Testamenti“ von Johannes Leisegang⁸⁶ zur Edition der griechisch überlieferten Werke des Philon von Alexandria durch Leopold Cohn und Paul Wendland zufolge stimmen Philons Zitate aus Gen 1,1–2,3 mit dem Text der Genesisseptuaginta von Wevers überein. Dieser Befund ändert sich ab dem zweiten Schöpfungsbericht. Die Lesarten in seinen Zitaten von Gen 2,4–3,19 weichen oft, bisweilen auch nur in vl bestimmter Philon-Hss., von Wevers Genesisedition ab, und bezeugen dann nicht selten zugleich eine vl, die auch der Cod. V für *Autol.* belegt. In keinem Fall bietet Philon eine vl, die nur er und *Autol.* gemeinsam haben; bisweilen bezeugt *Autol.* eine Lesart gegen Philon (Gen 2,4).

3.3.2. Frühchristliche Zeugnisse *extra canonem*

Im Unterschied zu Philon zitieren frühchristliche Schriften (*1Clem.*)⁸⁷ und Autoren (Melito, *Pass.*,⁸⁸ Justin, *1Apol.* und *Dial.*,⁸⁹ Clem.A., *Str.*,⁹⁰ Irenaeus, *haer.*⁹¹ und Tertullian, *Prax.*, Noët⁹², *Apol.*⁹³) aus dem gesamten Abschnitt Gen 1–3. Auch bei diesen indirekten Zeugen finden sich nicht wenige Lesarten, die von Wevers Textkonstruktion abweichen; z.T. geschieht dies nur in einzelnen Hss. des betreffenden Werkes. Ebenso wie die Genesiszitate bei Philon, so bietet auch keine dieser verglichenen frühchristlichen Schriften eine vl, in der nur sie allein mit der ältesten Lesart von *Autol.*, also dem Cod. V, übereinstimmt. Allerdings stimmen die frühchristlichen Zeugnisse mit der Göttinger Genesiskonstruktion deutlich häufiger überein als die Zitate bei Philon, ausgenommen Korruptele wie Auslassung, z.B. *κύριος* (Gen 2,8), Verschreibung, z.B. *ἐλήμφθης / ἐλήφθης* (Gen 3,19) und Verbesserung, z.B. *φάγη, φάγεσθε, φάγητε* (2.16f.), und Änderung der Wortfolge, z.B. *Ἄδάμ ποῦ εἶ / Ubi es, Adam* (Gen 3,9).

4. DIE ABWEICHUNGEN IN *AUTOL.* II 9,7–28,4

VON GEN 1–3 IN DER EDITION DURCH JOHN WILLIAM WEVERS

4.1. Lesartenvergleich von Gen 1–3 und *Autol.* II

Es werden nur jene Lesarten aus Gen 1,1–3,19 verzeichnet, in denen *Autol.* vom kritischen Text der Genesisedition durch John William Wevers abweicht.

⁸⁶ Leisegang, *Philonis Alexandrini*, 29.

⁸⁷ Vgl. Lona, *Clemensbrief*, 665.

⁸⁸ Vgl. Hall, *Melito*, 97; Angerstorfer, *Melito*, 100–115.

⁸⁹ Vgl. Goodspeed, *Index*, 370.

⁹⁰ Vgl. Früchtel, *Klemens' Teppiche*, 645–655.

⁹¹ Vgl. Brox, *Irenäus*, 1,376; 2,313; 3,321; 4,375; 5,289.

⁹² Vgl. Sieben, *Noëtum*, 335.

⁹³ Vgl. Georges, *Tertullian*, 772.

Anschließend sind wichtige vl im Apparat seiner Genesisausgabe und der altlateinischen Genesisausgabe durch Bonifatius Fischer notiert, sodann die entsprechenden Lesarten bei Philon von Alexandrien und in frühchristlichen Schriften *extra canonem*. Die Sigel für die griechischen Genesisshss., für die lateinischen Hss. und Zeugen sowie für die lateinischen Kirchenväter-Zitate folgen der Genesisedition durch Wevers. Genesiszitate bei Philon werden nach der Edition durch Cohn/Wendland ausgewiesen. Die frühchristlichen Textzeugen werden in der Regel mit Autorennamen und Kurztiteln angeführt. Aus dem kritischen Apparat in Wevers Textausgabe sind die Freilassungen („...“) durch die entsprechenden Textzeugen zu ersetzen. Das Sigel V bedeutet Cod. Venetus Marcianus gr. 496, das Sigel B steht für die Lesarten im Codex Bodleianus gr. miscellaneus 25. Die Namen der Herausgeber der Textausgaben von *Autol.* sind entweder ausgeschrieben oder für die durchgehend verglichenen neueren Editionen mit Namenssigeln notiert: O = Otto, Ba = Bardy/Sender, G = Grant, Mv = Marcovich, Ma = Martín.

Gen	<i>Autol.</i>	Lesarten
1,3b	II 11,1c	καὶ ἐγένετο φῶς] Clem.A., <i>Str.</i> V 94,1 <i>et facta est lux</i> Irenaeus, <i>haer.</i> IV 32,1; La Vulg om. φῶς Clem.A., <i>Str.</i> V 99,3; <i>et facta est</i> Tertullian, <i>Prax.</i> 12,5 καὶ ἐγένετο οὕτως Justin, <i>1Apol.</i> 59,4 om. 120* om. V B ex LXX suppl. Fell, O Ba G Mv Ma
1,4a	II 11,1d	καὶ εἶδεν ὁ Θεὸς τὸ φῶς ὅτι καλόν] om. ὁ Θεός 53 om. τὸ φῶς 19' 125 664 om. V B ex LXX suppl. Fell, O Ba G Mv Ma
1,4b	II 11,1f	καὶ διεχώρισεν ὁ Θεὸς ἀνὰ μέσον] om. ὁ Θεός 78; Hippolyt, <i>Refut.</i> X 16,5 add. γάρ post διεχώρισεν Philon, <i>Somn.</i> 1,76b; <i>Her.</i> 163c om. ὁ Θεός V B, O Ba G Mv Ma
1,7a	II 11,3b	καὶ διεχώρισεν ὁ Θεὸς ἀνὰ μέσον] om. ὁ Θεός 44 527 508 La ^E Vulg = W ⁹⁴ om. ὁ Θεός V („griech. Text von 111 [= 508]“ Fischer) B, O Ba G Mv Ma ex LXX suppl. Fell
1,9b	II 11,4b	Συναχθήτω τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ] om. τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ Aeth Pal om. τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω Cyr II 17 <i>quae sub caelo est (sunt)</i> La <i>quae est sub caelo</i> 508 om. τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ V B, O Ba G Mv Ma ex LXX suppl. Fell
1,11a	II 11,5a	κατὰ γένος ἐπὶ τῆς γῆς] εἰς ὁμοιότητα ⁹⁵ A* 128 246 343–344' 76–134 120 55; <i>in similitudinem</i> 508 509 Tht I 297; <i>in similitudinem super terram</i> La ^E καθ' ὁμοιότητα 15'–

⁹⁴ Vgl. Wevers, Notes, 4.

⁹⁵ Vgl. Wevers, Notes, 6.

		707 C ¹⁶ 128 664 392–424 31 59 Chr VII 51 Epiph III 374 Tht IV 465; <i>secundum suam similitudinem</i> La ^c ; Pal <i>super terram</i> Vulg = \mathfrak{M} εἰς ὁμοίότητα V („griech. Text von 111 [= 508]“ Fischer) B, O Ba G Mv Ma
1,12a	II 11,5b	κατὰ γένος καὶ κατ’ὁμοίότητα] Eus VIII 1.383 <i>secundum genus et secundum similitudinem</i> La ^E om. καὶ κατ’ὁμοίότητα Eus VIII 1.380 <i>secundum genus</i> 508; <i>secundum suum genus</i> La ^c ; <i>iuxta genus suum</i> Vulg Syh = \mathfrak{M} om. καὶ κατ’ὁμοίότητα V B, O Ba G Mv Ma = \mathfrak{M}
1,12b	II 11,5b	τὸ σπέρμα αὐτοῦ ἐν αὐτῷ] om. αὐτοῦ La Aeth ^P om. αὐτοῦ V B, O Ba G Mv Ma
1,14a	II 11,6a	εἰς φαῦσιν τῆς γῆς] <i>ita ut luceant super terram</i> 508 La Arm Aeth Pal εἰς φαῦσιν ἐπὶ τῆς γῆς V B, O Ba G Mv Ma
1,14b	II 11,6a	τοῦ 2 ^o] ὥστε 78 καὶ A M C ¹⁶ 78 129 75 46s y ¹²¹ 527 31 55 508 509 730 Ath II 205 La Aeth Arm Bo Pal καὶ V B, O Ba G Mv Ma ὥστε V ^{cmg} B ^{mg}
1,15	II 11,6b	ὥστε] <i>ut</i> 508 om. V B, O Ba G <i>ex LXX</i> suppl. Fell, Mv Ma
1,22	II 11,8c	ἐν ταῖς θαλάσσαις] om. Sev 459 <i>maris</i> La ^c <i>quae sunt in mari</i> (= ἐν τῇ θαλάσῃ) 508 Arm Bo Pal τῆς θαλάσσης V B, O Ba G Mv Ma
1,22	II 11,8c	πληθυνέσθω] 17–82–135 C ¹⁶ d 56* 76–134 346–424 31– 120 54 319; <i>multiplicentur</i> 508 730 πληθυνέστω 527 πληθυνέσθησαν 664 πληθυνέσθωσαν rell <i>multiplicentur</i> La πληθυνέτω V B πληθυνέσθω <i>ex LXX</i> conj. O Ba G Mv Ma
1,25a	II 11,9b	κατὰ γένος αὐτῶν] ⁹⁶ om. 82 C ¹⁶ 128 d 53 75 121–424’ 31 ... Aeth ^C om. αὐτῶν 122 508 La Bo = Ald Sixt om. κατὰ γένος αὐτῶν V („griech. Text von 111 [= 508]“ Fischer) B κατὰ γένος <i>ex LXX</i> conj. O Ba G Mv Ma
1,25b	II 11,9b	καλά] καλόν 129–246 <i>bonum est</i> 508 καλόν V B, O Ba G Mv Ma καλά <i>ex LXX</i> Fell
1,29b	II 11,11	ὃ ἔχει ἐν ἑαυτῷ] ⁹⁷ καρπὸν σπέρματος σπορίμου] <i>quod habet in se fructum seminis sativi</i> La ^E ἀ’ ὃ ἐν αὐτῷ καρπὸς ξύλου σπερμαίνοντος σπέρμα σ’ ἐν ὃ ἐστὶ καρπὸς ξύλου σπερματίζοντος σπέρμα θ’ ὃ ἔχει ἐν αὐτῷ καρπὸν ξύλου σπερμάτων σπέρμα ὃ ἔχει ἐν αὐτῷ καρπὸν σπέρματος σπορίμον V B, O Ba G Mv Ma

⁹⁶ Vgl. Wevers, Notes, 11f.13.

⁹⁷ Vgl. Wevers, Notes, 17: „Also idiomatic is the Greek ὃ ἔχει ἐν ἑαυτῷ for the Hebrew בּוֹ אֵשׁרֵא.“

1,30b	II 11,11	ἐαυτῶ αὐτῶ M 72 ... 82 106 346*–527 319 α' 9'; se La ^l αὐτῶ V B, O Ba G Mv Ma
1,30b	II 11,11	ψυχῆν ⁹⁸ πνοή 46s* πνοήν 75; spiritum 508 La ^l anima Vulg πνοήν ψυχῆς 53' om. La ^c πνοήν V („griech. Text von 111 [= 508]“ Fischer) B, O Ba G Mv Ma
1,30b	II 11,11	καὶ πάντα et omne La ^l ; ut Vulg om. καὶ V B (= M) καὶ πάντα ex LXX conj. Fell, O Ba G Mv Ma
1,26a	II 18,1a.2	κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν ⁹⁹ ad imaginem et similitudinem nostram („fast alle Lateiner von [Tertullian] bis [Cyprian] an bis [Vulg], ... keine griech. Hs hat diesen Text.“ Fischer) 508 („griech. Text [om. ἡμετέραν] von 111 [= 508].“ Fischer) ... F V 231 240; Clem.A., str. V 29,1; I Klem 33,5; Barn 5,5b ... Or passim ... om. ἡμετέραν Clem.A., str. II 102,6; IV 30,1; 171,4; V 94,4 κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν τὴν ἡμετέραν V [fol. 170 ^b 20] B, Mv [vl nicht im krit. Apparat] κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν ἡμετέραν O Ba G Ma [om. τὴν nicht im krit. Apparat] (vgl. 1–2–3–4–5–6 in <i>Autol.</i> II 11,10)
2,4	II 19,2b	αὕτη ἢ βίβλος ¹⁰⁰ om. ἢ V B, O Ba G Ma add. ex LXX Mv
2,4	II 19,2b	καὶ 1 ^o add. τῆς Philon, All 1,19a ^{AP} om. τῆς V B, O Ba G Ma add. τῆς ex LXX Mv
2,4	II 19,2b	ἡ ἡμέρα 2–1 75 121 2–1 V B, O Ba G Mv Ma 1–2 ex LXX Wolf
2,5	II 19,2c	ἐπὶ τῆς γῆς om. V B, O Ba G Ma add. ex LXX Mv
2,8	II 20,1a	κύριος om. O ⁷² 18–79 ... Hipp II 127 ... La ... Philon, All 1,43a; Plant 8a; Conf 61; Irenaeus, Haer. V 5,1 om. V B, O Ba G Mv Ma <vgl. om. κύριος <i>Autol.</i> II 24,3>
2,8	II 20,1a	παράδεισον τὸν παράδεισον V B, O Ba G Mv Ma <vgl. om. παράδεισον <i>Autol.</i> II 24,3>
2,9a	II 20,1b	ἔτι om. 59 Philon, All 1,56a = M ¹⁰¹ om. ἔτι V B, O Ma add. ex LXX G Mv
2,9b	II 20,1c	τῶ παραδείσω ¹⁰² paradisi La Vulg τοῦ παραδείσου V B, O Ba G Mv Ma
2,11b	II 20,2b	ἐκαὶ οὗ ¹⁰³ Philon, All 1,63c ^{MArm} om. οὗ Philon, All 1,63c ^{UFL} ; ubi La ^l ; ibi La ^c Vulg οὗν 72–82 C ^{'–16} 25 128* df

⁹⁸ Vgl. Wevers, Notes, 18.

⁹⁹ Vgl. Wevers, Notes, 14.

¹⁰⁰ Vgl. Wevers, Notes, 22.

¹⁰¹ Vgl. Wevers, Notes, 26.

¹⁰² Vgl. Wevers, Notes, 26.

		⁻⁵⁶ ... Philon, <i>All</i> 1,63c; Hipp II 101 οὖν V B, O Ba G Mv Ma
2,12b	II 20,2c	καὶ ἐκεῖ] Philon, <i>All</i> 1,63c; <i>ibique</i> Vulg <i>ibi</i> La κάκει V B, O Ba G Mv Ma
2,13a	II 20,2d	Γηών] ¹⁰⁴ γηών] Philon, <i>All</i> 1,63d ^M Γεών 15–72`–426 16–18–550*–569 ... 75 ... 31 59 Philon, <i>All</i> 1,63d ^{AP} ... Hipp II 101; Co Γεών V B, O Ba G Mv Ma
2,13b	II 20,2d	ὁ κυκλῶν] Philon, <i>All</i> 1,63 ^{Amm} κυκλοῖ Philon, <i>All</i> 1,63 <i>circuit</i> La Vulg κυκλοῖ V B, O Ba G Mv Ma
2,14b	II 20,2e	οὗτος 2 ^o] Philon, <i>All</i> 1,63e <i>dicitur</i> La <i>ipse est</i> Vulg om. οὗτος 2 ^o V B, O Ba G Mv Ma
2,16	II 20,3b	φάγη ¹⁰⁵] Philon, <i>All</i> 1,90a.97a φαγεῖ 18 75 527* φαγεῖν Bs* 46s 120 φάγεσαι Philon, <i>All</i> 1,29a ^{UFL} προυτρέπει Philon, <i>All</i> 1,97a ^F <i>manducabitis</i> Irenaeus, <i>haer.</i> V 20,2; <i>manducabis</i> haer. V 23,1 <i>escam</i> La <i>comede</i> Vulg φαγεῖ V B, O Ba G Mv Ma
2,17	II 20,3c	φάγεσθε ¹⁰⁶] 911 (vid) Philon, <i>All</i> 1,90a ^{MAP} ; Melito, pass. 47 φάγεσθε 15 79* 346 ... μὴ φάγητε Hipp II 121 φάγεσαι 107–125 74 Philon, <i>All</i> 1,90a ^{UFL} φάγη Justin, <i>Dial.</i> 81,3b; Aeth ^P ... φάγησθαι Melito, pass. 47 ^B <i>editis</i> La <i>comedas</i> Vulg φάγησθαι V φάγεσθε B, O Ba G Mv Ma
2,17	II 20,3c	ἡμέρα] Justin, <i>Dial.</i> 81,3b ἡμέραν V ἡμέρα B, O Ba G Mv Ma
2,17	II 20,3c	φάγητε] Philon, <i>All</i> 1,90a ^{MAP} φάγησθαι A Melito, pass. 47 ^B φάγησθε 15*–72 44 346 ^{xt} –527 59 φάγεσθε 75 φάγεσθε 426 53' 392 φάγετε 343–344 φάγεσαι 107–125 φάγη 509 Philon, <i>All</i> 1,90a ^{UFL} ; Justin, <i>Dial.</i> 81,3b; Melito, pass. 47 ... φάγης ... F V 237 Aeth ^C Arab φάγεσθαι V φάγεσθε V ^c φάγησθαι B (ss. – ε), O Ba G Mv Ma
2,17	II 20,3c	ἀποθανεῖσθε] –νεις 107–125 = M –νη Chr F V 237 II 75 IX Aeth ^C Arab ... <i>moriemini</i> La <i>morieris</i> Vulg ἀποθανῆσθε V (sed V ^c supra lin. –ει– pos.) B, O Ba G Mv Ma
2,19	II 20,4b	ἰδεῖν, τί καλέσει αὐτά] om. V B ex LXX add. Galland, O Ba G Mv Ma

¹⁰³ Vgl. Wevers, Notes, 28.

¹⁰⁴ Vgl. Wevers, Notes, 28.

¹⁰⁵ Vgl. Wevers, Notes, 30.

¹⁰⁶ Vgl. Wevers, Notes, 30.

2,19	II 20,4b	αὐτό ¹⁰⁷] <i>illud</i> La ¹ αὐτῷ 664 319 Philon, <i>All</i> 2,9c αὐτά 15'18–131* <i>d</i> 53 75 74 393*–527 54 59 Philon, <i>All</i> 2,9c ^{Am} ... <i>ea</i> La ^c Aeth Arb αὐτοῖς 16 ^c om. 426 ^{kt} 25 56 ^{kt} ... Vulg αὐτά V B, O Ba G Mv Ma
2,21	II 20,5a	ὑπνωσεν] <i>obdormivit</i> La <i>obdormisset</i> Vulg ὑπνωσεν V B, O Mv Ma ὑπνωσιν Ba G
2,21	II 20,5a	σάρκα ἀντ' αὐτῆς] <i>locum eius carne</i> La <i>carne pro ea</i> Vulg σάρκα ἀντ' αὐτοῦ 72 664* σάρκα ἀντ' αὐτοῦ V B σάρκα ἀντ' αὐτῆς ex LXX Gallandi, O Ba G Mv Ma
2,23	II 20,5c	ὄστῶν] ὄστούν 18–25 <i>d</i> ⁻¹²⁵ 527 ὄστων 15'–17'–426 ... ὄστων V, O Ba G Mv Ma ὄστέων V ^c B
2,23	II 20,5c	ἐλήμφθη] A 55* ἐλήφθη rell ἐλήφθη V B, O Ba G Mv Ma
3,1	II 21,1a	ἐν τῷ παραδείσῳ] <i>παραδείσου</i> A ^c (–σου 82) 82–426 C ⁻⁷⁷ ... <i>paradisi</i> Irenaeus, <i>haer.</i> V 32,1a; Vulg = Sixt 𐤒 <i>in</i> <i>paradiso</i> La <i>παραδείσου</i> V B, O Ba G Mv Ma
3,2	II 21,1b	παραδείσου] <i>paradisi</i> Irenaeus, <i>haer.</i> V 23,1b ἐν τῷ παραδείσῳ (–σω 59) 911 17'–72 79 B ^s ... <i>in paradiso</i> La Vulg Aeth Bo ^k Pal <i>παραδείσου</i> V B, O Ba G Mv Ma
3,3b	II 21,1c	οὐ φάγεσθε] μὴ φάγεσθε 55 μὴ φάγησθε 15* 55 ^c οὐ φαγάμεθα 75; <i>ne edamus</i> La ^c οὐ μὴ φάγησθε M 17'–82 (–γῆσθαι)–135–707 ... οὐ μὴ φάγητε 413 <i>d</i> 527 μὴ φάγεσθε 18–128 31(–γῆσθαι)–120 οὐ μὴ φάγεσθε V B οὐ μὴ φάγησθε Maran, O Ba G Mv Ma
3,6a	II 21,2a	λαβοῦσα] <i>λαβοῦσα ἀπό</i> C ⁻¹⁸ 128* <i>s</i> 392 730; <i>accipiens</i> La ¹ ; <i>sumpsit</i> La ^c ; <i>tulit</i> Vulg; Arab Bo = Sixt 𐤒 <i>λαβοῦσα</i> V <i>λαβοῦσα ἀπό</i> (ἀπό superlin.) V ^c B, O Ba G Mv Ma
3,6b	II 21,2a	μετ' αὐτῆς] 72 ... La ^c μεθ' ἑαυτῆς 76 <i>secum</i> La ¹ om. La ^c μεθ' ἑαυτῆς V B, O Ba G Mv Ma
3,8a	II 21,3a	τὴν φωνήν] A L M 907 15c–17'–135 128 56* ... 120 54 55* 319 <i>vocem</i> La Vulg τῆς φωνῆς ¹⁰⁸ (τὴν 370*) ... Or II 351 ... rell τῆς φωνῆς V B, O Ba G Mv Ma
3,8b	II 21,3a	κυρίου 2 ^o] <i>domini</i> La Vulg om. 75 509 Or III 136; Bo ^{LW} ... om. V B, O Ba G Mv Ma
3,9	II 21,3b	Ἄδάμ ποῦ εἶ] <i>Ubi es, Adam?</i> Tertullian, <i>Prax.</i> 16,4 <i>Adam, ubi es</i> La; Aeth ^{CP} Bo ^{LW} ποῦ εἶ Ἄδάμ coll. G ex <i>Autol.</i> II 26,4b

107 Vgl. Wevers, Notes. 32.

108 Vgl. Wevers, Notes. 40.

3,9	II 21,3b	Ἀδάμ 2 ^o] om. L 911 (vid) O ^{-72 426} 18 b d 129 ... 318–527 120 54 55* 319 Philon, <i>All</i> 2,49a; Aeth Arm Bo ^l Pal ... = 𐤀 ¹⁰⁹ <i>Ubi es?</i> Irenaeus, <i>haer.</i> V 15,4 ... Vulg = 𐤀 om. Ἀδάμ 2 ^o V B, O Ba Mv Ma
3,12	II 21,3c	ὁ Ἀδάμ ¹¹⁰] om. ὁ L O ^{-17 707} 18–128*–413–551 b d f 46 392 ^c 509 om. ὁ V B, O Ba G Mv Ma
3,12	II 21,3c	αὐτῆ] Philon, <i>All</i> 3,56a αὐτή V B, O Ba G Mv αὐτῆ Ma
3,14	II 21,4a	κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν] om. V B; O Ba G add. ex LXX Mv Ma
3,14	II 21,4a	τῶν θηρίων] <i>bestiarum</i> La ^K <i>bestiis</i> La ^E add. τῶν ἐπὶ 911 (vid) <i>quae sunt super</i> La ^E Bo ^{LW} rell add. τῶν ἐπὶ V B, O Ba G Mv Ma
3,14	II 21,4a	σου 1 ^o] om. L 911 (vid) O ⁻⁷² C ^c b d 53 ^c –56* s 74–370–799 121–346 ^c 31 54 59 730 Philon, <i>All</i> 3,38a.54a.65b; <i>Migr.</i> 66c <i>tuo</i> La ^K <i>tuum</i> La ^E om. σου 1 ^o V B, O Ba G Mv Ma
3,14	II 21,4a	φάγη] φάγεσαι Philon, <i>All</i> 3,65a.161a φάγη V B, O Ba G Mv Ma
3,15	II 21,4b	θήσω] Philon, <i>All</i> 3,65b; <i>Migr.</i> 182a; Justin, <i>Dial.</i> 102,3b; <i>ponam</i> Irenaeus, <i>haer.</i> IV 40,3; V 21,1; La ^K La ^E Vulg ποιήσω V B, O Ba G Mv Ma
3,15	II 21,4b	ἀνὰ μέσον 4 ^o)] ¹¹¹ om. Philon, <i>All</i> 3,65b; Justin, <i>Dial.</i> 102,3; La Vulg om. V B, O Ba G Mv Ma
3,15	II 21,4b	αὐτός] Philon, <i>Agr.</i> 107b <i>ipse</i> Irenaeus, <i>haer.</i> IV 40,3 <i>ipse</i> La Vulg αὐτός V B, O Ba G Mv Ma αὐτά V ^c
3,15	II 21,4b	τηρήσεις αὐτοῦ] Philon, <i>All</i> 3,188a 2–1 V B, O Ba G Mv Ma
3,15	II 21,4b	πτέρναν] τὴν πτέρναν 75 Philon, <i>All</i> 3,188a; <i>Agr.</i> 107b τὴν πτέρναν V B, O Ba G Mv Ma
3,16	II 21,5a	λύπαις] Philon, <i>All</i> 3,216b <i>tristitia</i> La <i>tristitiis</i> La ^{Var} <i>dolore</i> Vulg λύπη V B, O Ba G Mv Ma
3,17	II 21,5b	τούτου μόνοι] om. τούτου μόνοι Philon, <i>All</i> 3,222b.246a; La ^K Vulg <i>ex illo solo</i> La ^E 2–1 V B, O Ba G Mv Ma

¹⁰⁹ Vgl. Wevers, Notes, 41: „MT lacks .Adam.‘ and a popular L 911 text omits it as well; this shorter text may well be an instance of an early prehexaplaric correction based on the Hebrew.“

¹¹⁰ Vgl. Wevers, Notes, 42: „The subject is given as ὁ Ἀδάμ which is unusual in that the name ist not usually articulated in the nominative; in fact a popular L variant text omits the article.“

¹¹¹ Vgl. Wevers, Notes, 44.

3,17	II 21,5b	αὐτοῦ Bo ^{LW}] καὶ add. Bo ^K <καὶ ἔφαγες> add. Aeth Arm Pal Sa ²¹ <i>et manducasti</i> La ^{EVAR} ἔφαγες rell Philon, All 3,222b om. ἔφαγες Philon, All 3,246a; La ^K Vulg ἔφαγες add. V B, O Ba G Mv Ma
3,17	II 21,5b	λύπαις ¹¹²] <i>tristitia et gemitu</i> La ^K <i>maeroribus</i> La ^E <i>tristitiis, doloribus</i> La ^{Var} <i>laboribus</i> Vulg λύπη V B, O Ba G Mv Ma
3,19	II 21,5d	ἐλήμφθης A 55* 509] sine μ rell Philon, All 3,252a ἐλήφθης V B, O Ba G Mv Ma
2,8	II 24,3a	κύριος] om. O ⁻⁷² 18–79 ... Hipp II 127 ... La ... Philon, All 1,43a; <i>Plant</i> 8a; <i>Conf</i> 61; Irenaeus, <i>haer.</i> V 5,1 om. κύριος V B, O Ba G Mv Ma
2,8	II 24,3	ἐκ] ἀπό V B, O Ba G Ma ἐκ ex LXX Mv
3,9	II 26,4b	Ἀδὰμ ποῦ εἶ] <i>Ubi es, Adam?</i> Tertullian, <i>Prax.</i> 16,4 2–3–1 Aeth ^{CP} Bo ^{LW} ποῦ εἶ Ἀδὰμ coll. Grant ex <i>Autol.</i> II 26,4b
3,9	II 26,4b	Ἀδὰμ 2 ^o] om. L 911 (vid) O ⁻⁷² 426 18 b d 129 ... 318–527 120 54 55* 319 Philon, All 2,49a Aeth Arm Bo ^L Pal <i>Ubi es?</i> Irenaeus, <i>haer.</i> V 15,4 ... Vulg = \mathfrak{M} om. Ἀδὰμ 2 ^o V B, O Ba Mv Ma
2,23	II 28,4a	ὀστέων] ὀστοῦν 18–25 d ⁻¹²⁵ 527 ὀστών 15'–17'–426 ... ὀστών V, O Ba G Mv Ma ὀστέων V ^o B
2,24	II 28,4a	ἔνεκεν τούτου] 2–1 V B, O Ba G Mv Ma

4.2. Auslassungen

Im Vergleich mit dem kritischen Text des ersten Schöpfungsberichtes in Wevers' Genesisausgabe treten in Zitaten in *Autol.* II folgende Auslassungen hervor: Gen 1,3b fehlt die Vollzugsformel καὶ ἐγένετο φῶς. Gen 1,4a fehlt die Bestätigungsformel καὶ εἶδεν ὁ θεὸς τὸ φῶς ὅτι καλόν. Gen 1,4b fehlt nach καὶ διεχώρισεν das ὁ θεός, so auch 78 Hippolyt, *Refut. X* 16,5. Ebenso in Gen 1,7b, so auch 44 508 527 La^E = \mathfrak{M} . Gen 1,9b fehlt nach τὸ ὕδωρ die Ortsangabe τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ, so auch Aeth Pal. Gen 1,15 fehlt die Konjunktion ὥστε. Seit der Emendation durch Johannes Fell wird sie von Editoren in *Autol.* II 11,6b eingetragen. In Gen 2,5 fällt in *Autol.* II 19,2c ἐπὶ τῆς γῆς aus, wofür es keinen anderen Beleg gibt. In Gen 2,8 lassen La und *Autol.* 19,2b das κύριος aus; Philon und Irenaeus bezeugen die Lücke ebenfalls. Dass in *Autol.* II 24,3 dieselbe vl belegt ist, zeigt

¹¹² Vgl. Wevers, Notes, 46.

vielleicht an, dass die Tilgung nicht ad hoc erfolgte, sondern zu einem frühen griechischen Genesistext gehört, den nicht nur Theophilus benutzt hat.

Im zweiten Zitatblock fällt in Gen 2,19 *ιδεῖν, τί καλέσει αὐτά* aus, in Gen 3,1 entfällt V das *ἐν τῷ* vor *παραδείσῳ*, worin V mit der ersten Hand des Cod. Alexandrinus, Irenaeus, Vulg und dem masoretischen Text übereinstimmt, in Gen 3,8b lässt V eben wie die Hs. 75 das zweite *κύριος* weg, in Gen 3,9 das zweite *Ἀδάμ* sowie in 3,12 *ὁ Ἀδάμ* und in 3,14 *κτηνῶν καὶ ἀπὸ πάντων τῶν*. Gen 3,15 tilgt *Autol.* II 21,4b ebenso wie Philon und Irenaeus das vierte *ἀνὰ μέσον*.

4.3. Ergänzungen

Nach Gen 1,4a lesen VB *δηλονότι καλὸν ἀνθρώπῳ γεγονός*. Es handelt sich um eine Erläuterung durch Theophilus, nicht um eine abweichende Lesart im Genesistext, den Theophilus bezeugt. Dafür sprechen der Anfang des Zitationsblocks Gen 1,1–2,3. In *Autol.* II 10,9a wird Gen 1,1 zitiert, woran Theophilus eine Erläuterung anfügt, die erkennbar auf seine vorausgehende Argumentation rekurriert. Nahtlos folgt das Zitat von Gen 1,2 und darauf, mit *ταῦτα ἐν πρώτοις διδάσκει ἡ θεία γραφή* eingeleitet, wiederum eine auf Vorausgehendes bezogene Erläuterung. Diese Abfolge aus Genesiszitat und rekursiver Erläuterung findet sich auch im Abschnitt *Autol.* II 20, wo nach der Allegorese von Gen 1,1–2,3 die Erschaffung der Menschen mit Zitaten von Gen 2,4–7 nochmals aufgegriffen und erläutert wird. In Gen 1,14a schreibt V vor *τῆς γῆς* ein präzisierendes *ἐπί*, was auch einige griechische Genesis-Hss., z.B. die Hs. 508, ferner die Textzeugen Arm Aeth Pal sowie die griechischen Väter belegen.

Zu den kleineren Ergänzungen im zweiten Zitatblock gehören: 1. Die Verstärkung der Negation *οὐ φάγεσθε* in Gen 3,3b zu *οὐ μὴ φάγεσθε* in *Autol.* II 21,1c. 2. Die Präzisierung *τῶν ἐπὶ* nach *θηρίων* in Gen 3,14 (*Autol.* II 21,4a), die auch von einer altlateinischen Übersetzung belegt ist. 3. Die Hinzufügung des Artikels in Gen 2,8,9b und 3,15, wobei letztere vl dreimal durch Philon und wiederum durch die Hs. 75 gestützt ist.

4.4. Änderungen

Damit sind wir bei den Marginalia im Cod. V sowie den Korrekturen innerhalb der Columnen im Textabschnitt mit Gen 1,1–2,3, also *Autol.* II 10,9–11,12. Auf kleinere Änderungen, z.B. die Auslassung des Artikels vor *πάντα*, die Änderung von *αὐτῷ* in *ἐαυτῷ* und die Einfügung eines *καὶ* in Gen 1,30, gehe ich nicht ein; die Varianten stehen in der Kollationsliste im Anhang.

Anstelle der Wendung *κατὰ γένος ἐπὶ τῆς γῆς* in Gen 1,11b liest *Autol.* II 5a: *εἰς ὁμοιότητα*. Man könnte einen Abschreibfehler vermuten. In Gen 1,11a war bereits *καὶ καθ' ὁμοιότητα* zu lesen. V oder seine Vorlage hätten also diese Sequenz hier wiederholt und zu *εἰς ὁμοιότητα* modifiziert. Nun lassen aber V und B im folgenden Vers Gen 1,12 nach *κατὰ γένος* genau diese Sequenz *καὶ καθ'*

ὁμοιότητα aus. Wahrscheinlicher ist, dass Theophilus hier einen bestimmten Genesisstext überliefert. Der Apparat belegt eine Reihe von Varianten für Teilvers 1,11b. Mindestens zehn Textzeugen lesen in 1,11b εἰς ὁμοιότητα anstelle von κατὰ γένος ἐπὶ τῆς γῆς. Interessanterweise fallen darunter wiederum die Textzeugen 508 509 La^E; die Textvariante mit καθ’ ὁμοιότητα findet sich auch in La^c Pal. Hinzu kommt, dass in *Autol.* II 11,5b die Auslassung von καὶ καθ’ ὁμοιότητα aus Gen 1,12 ebenfalls handschriftlich belegt ist, nämlich durch die Textzeugen La^c Syh = M. Eine weitere Auslassung aus Gen 1,12, nämlich das αὐτοῦ nach τὸ σπέρμα ist wiederum durch La Aeth P belegt.

In Gen 1,14a liest man: Καὶ εἶπεν ὁ θεὸς Γενηθήτωσαν φωστῆρες ἐν τῷ στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ εἰς φαῦσιν τῆς γῆς τοῦ διαχωρίζειν ἀνὰ μέσον τῆς ἡμέρας καὶ ἀνὰ μέσον τῆς νυκτὸς ... Anstelle des zweiten τοῦ in Gen 1,14a haben V und B καί; so auch A M C¹⁶–16 78 129 75 ... 508 509 ... La Aeth Arm Bo Pal. Interessant ist die Marginalie in V^c: ὥστε. Die Hs. B notiert sie ebenfalls als Marginalie. Nur eine griechische Genesis-Hs. belegt diese vl, nämlich Nr. 78.

Autol. II 11,8c liest τῆς θαλάσσης anstelle von ἐν ταῖς θαλάσσαις in Gen 1,22a. La^c liest *maris* und die Genesis-Hs. 508 ἐν τῇ θαλάσῃ. *Autol.* II 11,8c bezeugt eine altlateinische Übersetzung, die auch in der Vulgata steht – *et replete aquas maris* – am nächsten; der Dativ im Textzeugen 508 (*multiplacentur*) stützt diese Lesart in *Autol.*

Komplex scheint die Überlieferung von Gen 1,25c. In *Autol.* II 11,9b fehlt nach τὰ ἐρπετὰ τῆς γῆς die Wendung κατὰ γένος αὐτῶν, so auch Hs. 75 und AethC. Wenn in den Textzeugen dieses dritte κατὰ γένος in Gen 1,25 belegt ist, dann ist fast immer auch die gesamte Sequenz Gen 1,25c belegt, also καὶ πάντα τὰ ἐρπετὰ τῆς γῆς κατὰ γένος αὐτῶν. Eine Ausnahme sind die Zeugen 122 508 La Bo; bei ihnen fehlt das αὐτῶν. Der Zeuge 508 und die altlateinische Übersetzung tendieren also in Richtung des Textes von Gen 1,25c in *Autol.* II 11,9b; die Hs. 75 verweist mit der Auslassung von κατὰ γένος αὐτῶν in dieselbe Texttradition. Eine Bestätigung liefert der Teilvers Gen 1,25d. Die Göttinger Ausgabe liest καὶ εἶδεν ὁ θεὸς ὅτι καλά. *Autol.* bezeugt ebenso wie die Genesis-Hss. 129 und 246 und wiederum die Hs. 508 καλόν (*bonum est*). Das ist stilistisch angemessener und entspricht der Formel in Gen 1,8b.12c.18b. Beim fünften Schöpfungstag in Gen 1,21c steht die Wendung ebenfalls mit dem Plural καλά, den an dieser Stelle auch *Autol.* II 11,8b bezeugt. Die Genesis-Hs. 508 und der Pal haben auch hier den Singular. In Gen 1,31 liegen die Dinge anders: Die bekräftigte, abschließende Bestätigungsformel καὶ ἰδοὺ καλά λίαν haben *Autol.* II 11,11c und selbstverständlich auch die Textzeugen 75 und 508.

Interessant scheint die Lesart πνοήν in *Autol.* II 11,11b anstelle von ψυχὴν in Gen 1,30. Nur zwei Genesis-Hss. bezeugen auch das πνοήν: 75 und 508. Die πνοή ist ein zentrales Stichwort für die schöpfungstheologische Anthropologie und die theologische Hermeneutik in *Autol.* I 7, wo das Lexem fast synonym mit dem von Gott stammenden πνεῦμα verwendet ist. Ψυχὴ scheint für ihn das

Innerste des Menschen zu sein, dem die *πνοή* fehlt, die einzig Gott schenken kann. Dieser Gedanke wird in *Autol.* II 4,8 in dichter Weise wiederholt und in 34,3b bekräftigt. Die Lesevariante im Zitat von Gen 1,30 ist also bestens mit der theologischen Argumentation und der Anthropologie des Theophilus vernetzt. Dennoch ist nicht davon auszugehen, dass Theophilus diese Lesevariante geschaffen hat. Sein Argumentationsziel wäre auch erreichbar mit der Lesart *ψυχὴν* in Gen 1,30.

Im zweiten Zitatblock aus Gen 1,1–3,19 weicht *Autol.* II 18,1a.2 in der Wortfolge von Gen 1,26a *κατ' εἰκόνα ἡμετέραν καὶ καθ' ὁμοίωσιν*¹¹³ ab; die Hs. V stellt *ἡμετέραν* an den Schluss und ergänzt den Artikel. Die Editionen von *Autol.* registrieren diese vl nicht. In *Autol.* II 11,10 ist die Wendung aus Gen 1,26a in der Version der Göttinger Septuaginta zu lesen. Die Hs. 508 lässt *ἡμετέραν* aus. Diese Lücke dürfte sich im Anschluss an Rahlfs daraus erklären, dass in der Hs. 508 neben die lateinische Textspalte die griechische Transkription „nach einer griechischen Bibelhs. hinzugeschrieben“¹¹⁴ worden ist. Konfrontiert man den doppelten Befund von Bonifatius Fischer für Gen 1,26a in der *Vetus Latina*, dass die lateinische Textform *ad imaginem et similitudinem nostram* zwar von Tertullian bis Hieronymus von fast allen Lateinern, aber von keiner griechischen Hs. bezeugt wird, dann scheint die Lesart in *Autol.*, II 18,1a.2 zumindest eine Korrektur seines Urteils zu ermöglichen. Cod. V liest *κατ' εἰκόνα καὶ καθ' ὁμοίωσιν τὴν ἡμετέραν* (fol. 170rb20).

Eine zuerst für die Erforschung der frühjüdischen Vokalisation des hebräischen Genesistextes interessante vl ist *Γεών* in Gen 2,13a für *Γεώγ*,¹¹⁵ die u.a. in der Hs. 75 – die Hs. 508 enthält nur Gen 1,1–2,4 – und von *Autol.* II 20,2d durch V belegt ist. Dass in den Philon-Hss. für all. 1,63 sowohl die LXX-Lesart *Γηών* als auch die vl des *Autol.* und der Genesis-Hs. 75 belegt sind, mag dafür gewertet werden, dass weder die Vokalisation stabil war, noch die Textüberlieferung vor Veränderungen gefeit war.

Anstelle von *φάγγη* in Gen 2,16 liest *Autol.* II 20,3b *φάγει*, was wiederum von der Hs. 75 und zwei weiteren Majuskeln gestützt ist. Die frühchristlichen vl bei Justin und Melito zeigen indes, dass man diese Vokabel nach inhaltlichen Gesichtspunkten korrigiert hat. Der Korrektor von V und der Schreiber von B reihen sich vermutlich mit ähnlichen Beweggründen in diese Liste der Textänderung ein. In B ist die vl der Göttinger Edition hergestellt. Ähnlich ist in Gen 2,17 die Lesart *φάγγητε* zu beurteilen. Die Hs. 75 liest *φάγεισθε*, V *φάγεσθαι*, V^c *φάγεσθε* und B *φάγγησθαι*, resp. *φάγεσθαι*. Die Hs. V steht dem Textzeugen 75 näher als der Lesart in der Göttinger Edition. Wiederum ist an den Lesarten bei Philon, Melito und Justin die Varianz ersichtlich. Eine weitere gemeinsame Lesart der Hs. 75 mit der cyprianischen Version der altlateinischen Übersetzung und

¹¹³ Vgl. Wevers, Notes, 14.

¹¹⁴ Rahlfs, Verzeichnis, 165.

¹¹⁵ Vgl. Wevers, Notes, 28.

Autol. ist die Substitution von ἀπὸ in Gen 2,19 durch ἀπὰ in *Autol.* II 20,4b. Im zweiten Zitatblock ändert *Autol.* II 21,4 das θήσω in Gen 3,15 gegen alle anderen frühchristlichen Textzeugen in ποιήσω.

Drei kleinere Varianten stellen die Änderungen der Wortfolge in Gen 3,15 τήρεις αὐτοῦ (*Autol.* II 21,4b), Gen 3,17 τούτου μόνου (*Autol.* II 21,5b) und von λύπαις in Gen 3,16.17 zu λύπη in *Autol.* II 21,5a.b dar.

4.5. Konjekturen in Editionen von *Autol.*

Im Zitat von Gen 1,22b bezeugt *Autol.* anstelle des auch von der Hs. 508 belegten πληθυνέσθω das Aktiv πληθυνέτω, wofür es außer *Autol.* keinen weiteren Textzeugen gibt. Die Schreibweisen πληθυνέσθε und πληθυνέτω im Cod. V auf fol. 167vb38–41 im Vergleich mit der Schreibweise dieses Finitums im Zitat von Gen 1,30 auf fol. 168ra22–23 lassen keinen Zweifel, dass im Genesiszitat 1,22b πληθυνέτω zu lesen ist. Ist das eine Verschreibung, ähnlich wie in der Genesis-Hs. 527, die die erstaunliche Form πληθυνέστω bezeugt? Oder handelt es sich um eine dogmatische Änderung durch Theophilus? Will Theophilus betonen: „Federvieh soll dauerhaft zahlreich auf der Erde sein“? Marcovich hat sich für die Konjektur πληθυνέσθω entschieden, also für die Lesart in der Göttinger Genesisausgabe. Martín hingegen hält an der Lesart des Cod. V fest.

4.6. Ergebnis

1. *Autol.* II 10,9–11,12 bezeugt in den allermeisten Fällen jenen Text von Gen 1,1–2,3, den die Göttinger Ausgabe konstruiert hat. Der Text ist also stabil.

2. In *Autol.* II 11,1b fehlt Gen 1,3b–4a: καὶ ἐγένετο φῶς. ⁴καὶ εἶδεν ὁ θεὸς τὸ φῶς ὅτι καλόν. Alle anderen Sonderlesarten im Zitatblock aus Gen 1,1–2,3 sind durch Textzeugen im Apparat der Göttinger Ausgabe nachgewiesen.

3. Diese Sonderlesarten in *Autol.* II 10,9–11,12 sind im ersten Zitatblock (Gen 1,1–2,3) sehr oft durch die Genesis-Hs. 508 belegt. Im zweiten Zitatblock (Gen 2,4–7), für den die Hs. 508 ausfällt, tritt an ihre Stelle die Hs. 75, deren Lesarten bereits im ersten Zitatblock oft mit Hs. 508 und *Autol.* zusammengehen. Auffällig oft werden sie durch die sogenannte europäisierte Form oder den europäischen Text der atlateinischen Übersetzung gestützt. In wenigen Fällen finden sich die Varianten im *Autol.* auch in der äthiopischen und/oder der palästinisch-syrischen Genesisübersetzung. Die Zitate bei Philon und frühchristlichen griechischen und lateinischen Autoren stehen nicht konstant einer Lesart nahe oder unterstützen sie, die *Autol.* mit einer der Hss. 75 und 508 oder einer von ihnen gemeinsam hat. Entsprechend ordnen sich die Zeugnisse der Vetus Latina und der Vulgata zu.

5. TEXTGESCHICHTE VON GEN 1,1–2,3

Der Text von La^c und La^E führt auf einen lateinischen Genesistext zurück, der ab der Wende zum 3. Jh. in Nordafrika in Gebrauch war. Die altlateinischen Lesarten führen somit nahe an die Zeit des Theophilus. Allerdings hat Theophilus griechisch geschrieben, und zwar deutlich weiter im Osten, in Antiochia am Orontes. Zwar äußert sich John William Wevers in seiner Genesisausgabe nicht zur Herkunft des Textzeugen 508, weil aber die Sonderlesarten in den Genesiszitaten von *Autol.* II *erstens* sehr oft mit den aus dem Textzeugen 508 rekonstruierten griechischen Genesistext übereinstimmen und *zweitens* diese Lesarten meist auch von einem oder beiden nordafrikanisch-europäischen Texttypen der *Vetus Latina* gestützt werden, könnte der Textzeuge 508 einen Genesistext repräsentieren, der am Ende des 2. Jahrhunderts sowohl im westlichen Syrien in griechischer als auch in Nordafrika in lateinischer Übersetzung bekannt war. Dieser Text ist auf fol. 28v des Cod. Bodleianus Auct. F. 4. 32, also im Textzeugen 508, zweifach erkennbar.

Es ist nur eine Vermutung, dass die Kombination aus lateinischer Umschrift des griechischen Textes und lateinischer Übersetzung im gräcophonen Osten angefertigt wurde, und zwar zum Gebrauch in der lateinischen Kirche. Dem steht nicht zwingend entgegen, dass die Hs. 508 (*Vetus Latina* Nr. 111) im 9. Jahrhundert in Wales geschrieben wurde. Wenn Rahlfs Recht hat, dass der griechische Text aus einer anderen Bibelhandschrift in lateinischer Transkription zur lateinischen Textspalte hinzugesetzt wurde, dann sind das Alter und die Herkunft der griechischen Transkription unabhängig vom lateinischen Text zu entscheiden. Seine Nähe zu altlateinischen Lesarten sowie die wiederholte Übereinstimmung mit Philon, frühchristlichen Autoren und altkirchlichen (Tochter-)Übersetzungen geben Grund zur Annahme, dass die Hs. 508 einen ähnlich frühen Genesistext überliefert wie *Autol.* Die Übereinstimmungen der Hss. 508 und 75 mit den genannten Zeugen und *Autol.* scheinen denselben Rang für die Hs. 75 zu indizieren. Falls die Vermutung über Alter und Qualität der (gemeinsamen) Lesarten kein ‚textgeschichtliches Märchen‘ ist, dann hätte die Septuagintafor schung in den drei Büchern ‚An Autolykos‘ im Cod. Venetus Marcianus gr. 496 einen Textzeugen dafür, dass der durch Zitate bei Tertullian, Cyprian, Novatian und Augustin erkennbare Text des ersten Schöpfungsberichts auf einer griechischen Textversion beruht, die Ende des 2. Jh.s in Antiochia am Orontes,¹¹⁶ der drittgrößten Stadt des Imperium Romanum, in Gebrauch war.

Die Bedeutung dieser Textgeschichte für die Konstruktion eines Genesistextes LXX-Textes wird evident, wenn man sie zusätzlich vor dem Hintergrund der

¹¹⁶ Näheres zur Stadt und ihren verschiedenen sozial-geistigen Milieus in der frühen Kaiserzeit vgl. Downey, *Antioch*; ders., *Population*, 84–91; Liebeschuetz, *Antioch*; Drijvers, *Syrian Christianity* 124–146; Kolb, *Antiochia*, 91–121; Kondoleon, *Antioch*; Robinson, *Antioch*.

handschriftlichen Überlieferung betrachtet. Keine einzige der acht Majuskel-Hss. enthält den gesamten Genesisstext. Den meisten Text bietet der Zeuge M (Paris, bibl. Nat., coisl. 1.) aus dem 7. Jh., in dem nur Gen 34,2–38,24 fehlt. Von den Hss. des 4.–5. Jh.s enthält der Cod. Alexandrinus (A), 5. Jh., den meisten Genesisstext; ihm fehlen nur ein paar Verse aus Gen 14, 15 und 16. Dem Cod. Vaticanus gr. 1209 fehlen am Anfang 31 Folio; er beginnt erst mit Gen 46,28 ΠΟΛΙΝ ΕΙΣ ΓΗΝ. Vom Cod. Sinaiticus (⌚) ist nur Gen 23,10–24,46 auf einem Fragment erhalten. Der Text von Gen 1–11 ist somit nur in den Codd. A, D (5.–6. Jh.), F (5. Jh.), L (5–6. Jh.) und M (7. Jh.) überliefert, Gen 1,1–3,19 ist indes nur in den Hss. A und M belegt. Weil M zahlreiche Randlesarten einschließlich hexaplarischen Guts hat und aus dem 7. Jh. stammt, kommt als Vergleich mit dem Genesisstext in *Autol.* II 10,9–11,12 lediglich A in Betracht und unter den Genesispapyri nur die Zeugen 907 (3. Jh., Gen 2,7–9.16–19; 2,23–3,1.6–8), 911 (3. Jh., Gen 1,16–22; 2,5–9.11–24; 3,1–24) und 912 (3.–4. Jh., Gen 1,1–5 + Gen 1,1–5 α').¹¹⁷ Der Text von Gen 1–3 in *Autol.* II 10,9–11,12 ist somit 200 Jahre älter als die erste Majuskel und 100 Jahre älter als die leider nur fragmentarischen Genesisstexte auf Papyri. Diesbezüglich ist es nicht unbedeutend, dass der Cod. Alexandrinus mit zwei der Sonderlesarten in der Hs. 75, in keinem Fall aber mit der Hs. 508 zusammengeht und ebenso in keinem Fall eine Lesart bezeugt, die nur er und *Autol.* haben. Diese Verschiedenheit der Lesarten gilt auch für die Codd. F, L, M und V, die an unterschiedlichen Fällen zwar untereinander, aber immer höchstens einmal mit einer vl in *Autol.* übereinstimmen.

Wenn diese Beobachtungen auf die gemeinsamen, resp. unterschiedlichen Lesarten in Gen 1–3 und auf die Textgeschichte zutreffen, dann besitzt die LXX-Forschung mit *Autol.* II 10,9–11,12 in Gestalt von Cod. Venetus Marcianus gr. 496 ihren ältesten griechischen Textzeugen für Gen 1,1–3,19.

Hieraus ergeben sich drei Folgerungen: 1. Die Übereinstimmungen zwischen den Lesarten in *Autol.* II und den genannten Zeugen des Genesisstextes (Hss. 75 und 508, La^c und La^F sowie Aeth und Pal) weisen auf eine beachtliche geographische Verbreitung dieses Genesisstextes, nämlich von Syrien bis Nordafrika. Das wiederum gibt Anlass zu der Vermutung, dass dieser Genesisstext ein sehr hohes Alter besitzt. 2. Abgesehen von den Itazismen und den üblichen Verschreibungen scheinen die Lesarten des ersten Schöpfungsberichtes, die in *Autol.* II, in der Genesis-Hs. 508 und den beiden lateinischen Texttypen bezeugt sind, eine idiomatisierende Übersetzung zu repräsentieren, ganz anders als die Übersetzungen durch Aquila und Theodotion. Würde dies durch die weiteren Genesiszitate und die vielen anderen LXX-Zitate in *Autol.* bestätigt, dann wäre neu zu überlegen, ob Übersetzungsvarianten, die griechischem Sprachempfinden nahe kommen, älter sind oder ob der semitisierende Stil am Anfang der Textgeschichte steht. 3. Wenn die oben skizzierte Textgeschichte nicht nur ein

¹¹⁷ Vgl. Wevers, Notes, 9–13.24.

Märchen ist, dann wäre vielleicht der Wert der sogenannten Väterzitate für die Auffindung des ältesten Textes neu zu überdenken.

Würden die drei Bücher ‚An Autolykos‘ nur der Vollständigkeit halber verglichen, um ein weiteres Sigel im Apparat zu deponieren, dann sollte man die kurze Zeit, die uns bemessen ist, besser anderweitig verwenden. Wird diesem frühen Zeugen aber zugetraut, mit seiner Hilfe die Anfänge der griechischen Bibelübersetzungen klarer zu sehen, was letztlich in eine kirchengeschichtliche Bedeutung mündet, dann dürfte die Septuagintaforschung die Trilogie des Theophilus nicht länger übergehen. Vielleicht können die Beachtungen zum Genesistext in den drei Büchern ‚An Autolykos‘ ein Anstoß sein, um die Schriftzitate im Œuvre von Flavius Josephus, bei den Pseudepigraphen des Alten Testaments und den Neutestamentlichen Apokryphen, aber auch bei den frühchristlichen Syrern Aphrahat und Ephraem hinsichtlich ihres textkritischen Wertes für die (Re-)Konstruktion der ältesten griechischen Übersetzung der Schrift eingehender zu untersuchen. Womöglich lassen sich hierdurch zugleich weiterführende Einsichten gewinnen in den kulturellen Raum und die geistig-sozialen Milieus des hellenistischen Judentums und des Frühchristentums im Osten und Westen der Gesellschaften am *mare nostrum*.

LITERATUR

Textausgaben und Übersetzungen von Autol. I–III

- Gesner, Conrad (Hg.), *Theophili sexti Antiochensis episcopi de Deo et fide Christianorum contra Gentes Institutionum libri tres ad Autolycum. Cum Tatiano Assyrio et al. E codice Ioannis Frisii*, Zürich: Froschauer 1546, 244–275
- Morel, Frédéric (Hg.), ... Iustini ... Opera ... *Theophili Patriarchae Antiocheni contra Christianae refigionis Cafumniatores ad Autolycum libri tres*. Paris: Sonnius 1615, 69–140
- Du Duc, Fronton (Hg.), *Bibliothecae veterum Patrum seu scriptorum ecclesiasticorum, I: Auctarium graecolatinum*. Paris: [ohne Verlag] 1624, 104–160
- Fell, John (Hg.), *S. Theophili Episcopi Antiocheni ad Autolycum libri III, recogniti et notis illustrate*, Oxford: E Theatro Sheldoniano 1684
- Betty, Joseph (Hg.), *Tertullian's Prescription against Hereticks. And the Apologeticks of St. Theophilus Bishop of Antioch to Autolycus, against the Malicious Calumniators of the Christian Religion. Translated from their Respective Originals, with Notes and Preliminary Dissertations*. Oxford: Printed at the Theatre 1722
- Wolf, Johann Christoph (Hg.), *Theophili, Episcopi Antiocheni. libri III ad Autolycum. graece ad fidem codicis ms. Bodleiani et ex parte Regii Parisiens*. Hamburg: apud Theod. Christoph Felginer 1724
- Maran, Prudent (Hg.), *S. Theophili Antiocheni tres ad Autolycum libri [cum Iustino. Tatiano. Athenagora al.]. Opera et studio unius ex Monachis Congregationis S. Mauri [i. e. Prudentii Marani]*, Parisiis (Sumptibus Caroli Osmont, via San-Iacobaea)

1742, 338–400 = PG VI (Parisiis 1857 = 1884), coll. 1023–1168. [Libros in capita divisit.]

- Benner, Johann Herrmann/Philipp Wenckenbach (Hg.), *Historiae Ecclesiasticae Exercitatio De Christiano Non Achresto Qva Paganorum Opprobrium In Veteres Christianos Coniectum Refellitvr Et Theophilus Antiochenus Explicatvr*, Gissae: Müller 1747
- Galland, André, *Bibliotheca veterum Patrum antiquorumque Scriptorum ecclesiasticorum*. vol. II, Venetiis: Hieron 1766, 77–140
- Humphry, Gulielmus Gilsen (Hg.), *Theophili Episcopi Antiochensis libri tres ad Autolycum*. Edidit prolegomenis versione, notulis, indicibus instruxit. Cantabrigiæ: Jussu Syndicorum Preli Academici / Londini: J.G. Parker 1852
- Otto, Johann Carl Theodor (Hg.), *Theophili episcopi Antiocheni ad Autolycum libri III., ad optimos libros mss. nunc primum aut denuo collatos recensuit prolegomenis adnotatione critica et exegetica atque versione latina instruxit indices adiecit. Accedunt Theophili qui feruntur commentarii in quatuor Evangelia (CorpAp 8)*, Jena: Mauke 1861
- Leitl, Jakob (Übers.), *Des Heiligen Theophilus, Bischofs von Antiochia, Schrift an Autolykus (BKV¹ 28,3)*, Kempten: Kösel 1873
- Pauli, Andreas di (Bearb.), *Des Theophilus von Antiochien an Autolykos (Ad Autolycum)*, in: *Frühchristliche Apologeten Bd. II. (BKV² 14)*, München: Kösel 1913
- Rapisarda, Emanuele (Hg.), *Teofilo di Antiochia*, Torino: Soc. Ed. Intern. 1937
- *Teofilo di Antiochia. I tre libri ad Autolico (Scrittori greci commentati per le scuole 97)*, Torino: Soc. Ed. Intern. 1939
- Frasca, Salvatore/S. Giustino Martire (Hg.), *Apologie S. Teofilo Antiocheno. I tre libri ad Autolico, a cura di S. Frasca (Corona patrum Salesiana, Ser. gr., 3)*, Torino: Soc. Ed. Intern. 1938
- Bardy, Gustave/Jean Sender (Hg.), *Théophile d'Antioche. Trois livres à Autolycus. Texte grec établi par Gustave Bardy, traduction de Jean Sender (SC 20)*, Paris: Éd. du Cerf 1948
- Grant, Robert M. (Hg.), *Theophilus of Antioch, Ad Autolycum. Text and Translation (OECT)*, Oxford 1970
- *The Textual Tradition of Theophilus of Antioch*, *VigChr* 6 (1952) 146–159
- *Notes on the Text of Theophilus. Ad Autolycum III*, *VigChr* 12 (1958) 136–144
- Marcovich, Miroslav (Hg.), *Theophili Antiocheni. Ad Autolycum (PTS 44)*, Berlin/New York: de Gruyter 1995
- Martín, José Pablo (Hg.), *Teófilo de Antioquía. A Autólíco. Introducción, texto griego, traducción y notas (Fuentes Patristicas 16)*, Madrid: Ed. Ciudad Nueva 2004

Weitere Literatur

- Angerstorfer, Ingeborg, *Melito und das Judentum*. Regensburg: Universität Regensburg 1985
- Bobichon, Philippe, *Dialogue avec Tryphon*, 2 Bde. (Paradosis 47/1+2), Fribourg: Academic Press 1999
- Brox, Norbert, *Irenäus von Lyon*, 5 Bde., Freiburg i.Br.: Herder. 1993–2001

- Coccia, Antonio, La biblioteca del cardinale Bessarione e la donazione a Venezia, in: Bessarione. La Cristologia nei Padri della Chiesa (Accademia Cardinalis Bessarionis 6), Roma 1988, 193–233
- Cohn, Leopold/Paul Wendland (Hg.), Philonis Alexandrini Opera quae svpersvnt. 6 Bde., Berlin: Reimer 1897–1915 (ND Berlin/New York: de Gruyter 1962)
- Coluccia, Guiseppa L., Basilio Bessarione. Lo Spirito Greco e l'Occidente (Accademia delle Arti del Disegno. Monografie 15), Firenze: Olschki 2009
- Diller, Aubrey, Three Greek scribes working for Bessarion: Trivizias, Callistus, Hermonymus. in: Italia medioevale e umanistica 10 (1967) 403–410
- Downey, Glanville, A History of Antioch in Syria from Seleucus to the Arab Conquests, Princeton: Princeton University Press 1961
- The Size of the Population of Antioch, in: Transactions of the American Philological Association 89 (1958), 84–91
- Drijvers, Han J.W., Syrian Christianity and Judaism, in: History and Religion in Late Antique Syria (Variorum Collected Studies Series; CS 464), hg. v. dems., Aldershot u.a.: Variorum 1994, 124–146
- Ehrman, Bart D., The Use of the Church Fathers in New Testament Textual Criticism, in: The Bible as Book. The Transmission of the Greek Text, hg. v. Scot McKendrick/Orlaith A. O'Sullivan, London: British Library 2003, 155–166
- Faulmann, Carl, Das Buch der Schrift. Enthaltend die Schriftzeichen und Alphabete aller Zeiten und aller Völker des Erdkreises (ND von Wien 1880), Frankfurt am Main: Eichborn 1990
- Fischer, Bonifatius (Hg.), Genesis (VL 2), Freiburg: Herder 1951–1954
- Frede, Hermann Josef, Kirchenschriftsteller. Verzeichnis der Sigel (VL 1/1), Freiburg: Herder 1981
- Field, Fridericus, Origenis hexaplorum quae supersunt. Sive veterum interpretum Graecorum in totum vetus testamentum fragmenta. Post Flaminium nobilium, Drusium, et Montefalconium, adhibita etiam versione Syro-Hexaplari, 2 Bde. (Band I, Genesis – Esther), Oxford: Clarendonianus 1875
- Früchtel, Ludwig, Register der Bibelzitate in Klemens' Teppichen, in: Franz Overbeck, Titus Flavius Klemens von Alexandria. Die Teppiche (Stromateis), hg. v. Carl Albrecht Bernoulli/Ludwig Früchtel, Basel: Schwabe 1936
- Gahbauer, Ferdinand Reinhard, Art. Anastasius Sinaita, LACL³ (2002) 33f.
- Gardthausen, Viktor, Griechische Palaeographie. Bd. 1: Das Buchwesen im Altertum und im byzantinischen Mittelalter, Leipzig: Veit 1911
- Griechische Palaeographie. Bd. 2: Die Schrift, Unterschriften und Chronologie im Altertum und im byzantinischen Mittelalter, Leipzig: Veit 1913
- Geffcken, Johannes, Zwei griechische Apologeten, Leipzig/Berlin: Teubner 1907
- Georges, Tobias, Tertullian, Apologeticum (KfA 11), Freiburg: Herder 2011
- Goodspeed, Edgar J. (Hg.), Die ältesten Apologeten. Texte mit kurzen Einleitungen, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1914
- Index Apologeticus sive Clavis Iustini Martyris Operum aliorumque Apologetarum pristinorum, Leipzig: Hinrichs 1912
- Grant, Robert M., The Bible of Theophilus of Antioch, JBL 66 (1947) 173–196
- The Textual Tradition of Theophilus of Antioch, VigChr 6 (1952) 146–159

- Gryson, Roger, Altlateinische Handschriften. Manuscripts vieux latin. Mss 1–275 (VL 1/2A), Freiburg 1999
- Hall, Stuart George, Melito of Sardis. On Pascha and fragments (OECT), Oxford: Clarendon Press 1979
- Harnack, Adolf von, Die Chronologie der altchristlichen Literatur bis Eusebius. Bd. 1, Leipzig: Hinrichs 1897
- Die Evangelien des Matthaeus und des Marcus aus dem Codex Purpureus Rossanensis. Der angebliche Evangeliencommentar des Theophilus von Antiochien (TU 1.4), Leipzig: Hinrichs 1883
- Holl, Karl (Hg.), Fragmente vornicänischer Kirchenväter aus den Sacra Parallela (TU 5.2), Leipzig: Hinrichs 1899
- Hunger, Herbert, Antikes und mittelalterliches Buch- und Schriftwesen. in: Die Textüberlieferung der antiken Literatur und der Bibel, hg. v. Herbert Hunger u.a., München: Deutscher Taschenbuch-Verlag 1975, 25–147
- Griechische Paläographie (Minuskel), in: Griechische Kodikologie und Textüberlieferung, hg. v. Dieter Harlfinger, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1980, 60–75
- Jellicoe, Sidney, The Septuagint and Modern Study, Ann Arbor, MI: Eisenbrauns 1978
- Kienast, Dietmar, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 21996
- Kolb, Frank, Antiochia in der frühen Kaiserzeit, in: Geschichte – Tradition – Reflexion (FS Martin Hengel), Bd. 2: Griechische und römische Religion, hg. v. Hubert Cancik u.a., Tübingen: Mohr 1996, 91–121
- Kondoleon, Christine, Antioch. The Lost Ancient City, Princeton: University Press 2001
- Leisegang, Johannes, Philonis Alexandrini Opera Quae Svpersvnt. Indices ad Philonis Alexandrini Opera, 2 Bde., Berlin: Georg Reimer 1926.1930 (ND Berlin/New York: de Gruyter 1963)
- Liebeschuetz, John Hugo Wolfgang Gideon, Antioch. City and Imperial Administration in the Later Roman Empire, Oxford: Clarendon Press 1972
- Löhr, Hermut, Jeszeziel, Ezeziel, Heseziel, Erläuterungen zu Kap. 1–19, in: Septuaginta Deutsch. Erläuterungen und Kommentare, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2011, 2904
- Lona, Horacio E., Der erste Clemensbrief, KAV 2, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1998
- Loofs, Friedrich, Theophilus von Antiochien adversus Marcionem und die anderen theologischen Quellen bei Irenaeus (TU 46.2), Leipzig: Hinrichs 1930
- Minniti Colonna, Maria (Hg.), Zacaria Scolastico. Ammonio. Introduzione, testo critico, traduzione, commentario, Napoli: Buona Stampa 1973
- Mioni, Elpidio, ‚Bessarione bibliofilo e filologo‘, in: Rivista de Studi Bizantini e Neoellenici, N.S. V/15 (1968) 61–83
- Codices graeci manuscripti Bibliothecae Divi Marci Venetiarum, 4 Bde., Roma: Istituto poligrafico dello Stato 1967–1985
- Mohler, Ludwig, Kardinal Bessarion als Theologe, Humanist und Staatsmann, 3 Bde. (Quellen und Forschungen aus dem Gebiete der Geschichte 20, 22, 24), Paderborn: Schöningh 1923–1942 (ND Aalen: Scientia Verlag 1967)

- Mueller, Friedrich, Gregorii Nysseni Opera Dogmatica Minora (Gregorii Nysseni Opera III/1), Leiden: Brill 1958
- Norden, Eduard, Die antike Kunstprosa vom VI. Jahrhundert v.Chr. bis in die Zeit der Renaissance, 2 Bde., Stuttgart/Leipzig: Teubner ³1915 (ND Stuttgart/Leipzig: Teubner 1995)
- Omout, Henri A., Inventaire des manuscrits grecs et latins donnés à Saint-Marc de Venise par le Cardinal Bessarion (1468), Revue des bibliothèques 4 (1894) 129–187
- Otto, Johann Carl Theodor, Opera Iustini indubitata, 2Bde. (CorpAp 1.2), Jena: Dufft ³1876/³1877
- Prostmeier, Ferdinand R., Der Barnabasbrief (KAV 8), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1999
- Der Logos im Paradies. Theophilus von Antiochia und der Diskurs über eine zutreffende theologische Sprache, in: Logos der Vernunft – Logos des Glaubens (Millennium Studies in the Culture and History of the First Millennium C.E.), hg. v. Ferdinand R. Prostmeier und Horacio E. Lona, Berlin/New York: de Gruyter 2010, 207–228
 - Δόξα bei Theophilus von Antiochien, in: Herrlichkeit. Zur Deutung einer theologischen Kategorie, hg. v. Rainer Kampling, Paderborn: Schöningh 2008, 125–156
 - Art. Theophilus aus Antiocheia, DNP.Suppl. 2 (2007) 606f
 - Zur handschriftlichen Überlieferung des Polykarp- und des Barnabasbriefes. Zwei nicht beachtete Deszendenten des Cod. Vat. gr. 859, VigChr 48 (1994) 48–64
- Rahlfs, Alfred (Hg.), Septuaginta Societatis Scientiarum Göttingensis auctoritate. Bd. 1: Genesis, Stuttgart: Privilegierte Württembergische Bibelanstalt 1926
- Septuaginta, Bd. 1, Stuttgart: Privilegierte Württembergische Bibelanstalt 1935
 - Verzeichnis der griechischen Handschriften des Alten Testaments für das Septuaginta-Unternehmen (MSU 2), Berlin: Weidmann 1914
- Rahlfs, Alfred/Robert Hanhart (Hg.), Septuaginta. Id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes. Ed. altera / quam recognovit et emendavit Robert Hanhart. Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2006
- Reynolds, Leighton Duchard/Nigel Guy Wilson, Scribes and Scholars. A Guide to the Transmission of Greek and Latin Literature, Oxford: Clarendon Press 1991
- Richard, Marcel, Les Fragments Exégetiques de Théophile d'Alexandrie et de Théophile d'Antioche, RB 47 (1938) 387–397
- Robinson, Thomas Arthur, Ignatius of Antioch and the Parting of the Ways. Early Jewish-Christian Relations, Peabody, MA: Hendrickson 2009
- Rocholl, Rudolf, Bessarion. Studie zur Geschichte der Renaissance, Leipzig: Deichert 1904
- Rösel, Martin, Übersetzung als Vollendung der Auslegung. Studien zur Genesis-Septuaginta (BZAW 223), Berlin/New York: de Gruyter 1994
- Sieben, Hermann Josef, Adversus Praxean; Homelia de Deo Trino et Uno et de Mysterio Incarnationis contra Haeresin Noeti; Contra Noëtum (FC 34), Freiburg i.Br.: Herder 2001
- Tov, Emanuel, The Text-Critical Use of the Septuagint in Biblical Research (Jerusalem Biblical Studies 8), Jerusalem: Simor ²1997
- Did the Septuagint Translators Always Understand their Hebrew Text?, in: Albert Pietersma/Claude E. Cox (Hg.), De Septuaginta. Studies in Honour of John William

- Wevers on His Sixty-Fifth Birthday, Mississauga, ON: Benben Publications 1984, 53–70
- Tsutsui, Kenji, Die Auseinandersetzung mit den Markioniten im Adamantios-Dialog. Ein Kommentar zu den Büchern I–II (PTS 55), Berlin/New York: de Gruyter 2004
- Vast, Henri, Le cardinal Bessarion (1403–1472). Étude sur la chrétienté et la Renaissance vers le milieu du XV siècle, Paris: Hachette 1878 (ND Genève: Slatkine-Megariotis 1977)
- Vogel, Marie/Viktor Gardhausen (Hg.), Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance (Zeitschrift des Bibliothekswesens. Beiheft 33), Leipzig: Harrassowitz 1909
- Wevers, John William (Hg.), Genesis (Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis 1), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1974
- Notes on the Greek text of Genesis (SBL.SCS 35), Atlanta, GA: Scholars Press 1993
 - Text History of the Greek Genesis (AAAWG.PH 81), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1974
- Zeller, Dieter, Der erste Brief an die Korinther, KEK 5, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2010
- Zorzi, Marino, Bessarione e Venezia, in: Fiaccadori, Gianfranco (Hg.), Bessarione e l'Umanesimo (Venezia, Biblioteca Nazionale Marciana, 27 aprile – 31 maggio), Napoli: Vivarium 1994, 197–228
- Il Cardinale Bessarione e la sua Biblioteca, in: Cavallo, Guglielmo (Hg.), I luoghi della memoria scritta, Roma: Ist. Poligrafico e Zecca dello Stato 1994, 391–410
 - /Susy Marcon/Piero Falchetta, Biblioteca Nazionale Marciana, Venezia. Manoscritti relativi alla storia politica e culturale della Repubblica Veneta, in: Antichi e rari. Recenti acquisti in antiquariato per le biblioteche pubbliche statali, Torino 1991, 118–127.